Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

291 (12.12.1913) Erstes Blatt

Seite 8.

ausser-

ruhe

erstr.

mstr.

10 65 A

ikäse

5 35 A

ischer

ialer

sern

angekauft.

. 2. Stod.

angefauft.

berge aur 3391

ern § angekauft. Mühlburg.

Bonuswerk" 50 Pfg.

elmstr. 20.

ern

ке

olkstreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesehl. Feiertage. Abonne14entspreis: Bugestellt monatl. 75 3, vierteljährl. 2,25 K; abgeholt monatl.
Weschäftsstunden: 7 bis abends 3/7 Uhr.
Bostschaftsstunden: 7 bis abends 3/7 Uhr.
Bostschaf

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die Schande des Reichstags.

Die Ratenjammerstimmung des ganzen Alltags liegt wieder auf dem Reichstag und auf dem ganzen deutschen Bolf. Die Schlappheit der bürgerlichen Fraktionen spiedie Mehrheit des Reichstags hat es in Ergebung aufge-

Ein Botum des Reichstags, das die Haltung des Reichskanzlers in einer politisch grundsätlichen Frage von böchster Bichtigkeit mit Sechssiebentelmehrheit migbilligt, fo mußten wir ein Bolf von Sklaven fein! darf von diesem verurteilten Reichskanzler als eine belang-lose "Meinungsverschiedenheit" in einer einzelnen Frage hingestellt werden, die ihn nicht im mindesten veranlasse, sein Entlassungsgesuch einzureichen. Gin Schwächling, ein notdurftig "geklebter" Reichskanzler barf solchen Hohn dem Reichstag ins Gesicht werfen, und was er damit fagt anzuwenden. Es ist eine hohnvolle Verkehrung aller poli-und tut, findet in bürgerlichen Parlamentsreden und in tischen Begriffe, wenn sich diese bürgerlichen Karteien als ber burgerlichen Presse nicht nur teinen entschiedenen Widerspruch, sondern sogar demutige Bestätigung. Serr bon Bethmann und fein Auftraggeber ichenfen der Deinung des Reichstags feine andere Beachtung als der einer beliebigen Bersammlung, die wohl nach der Berfassung haft erschütternder Beise zu Bewußtsein gebracht.

das Recht der Meinungsfreiheit und das Petitionsrecht
besitzt, aber auf die Reichspolitik darüber hinaus keinerlei ment und aus der deutschen Untertanenschaft eine Nation Einfluß übt.

Das ist Necht, sagt Bethmann Hollweg unter schweigen-ber Zustimmung der bürgerlichen Parteien. Aber, wenn das Recht ist, so muß sich jeder Reichstagswähler verzweiflungsvoll fragen, wozu haben wir dann überhaupt einen Reichstag? Mit Schmerz liest man unmittelbar nach der Erklärung des Kanzlers die Bersicherung des Herrn Beter Spahn, daß "wir" die Balkanpolitik der Regierung billigen. Ja, wenn "wir" die Balkanpolitik des Reichskanglers nicht billigten, was ware dann? Dann ware es eben auch noch fo, und der Reichskanzler würde fagen, das sei eine "Meinungsverschiedenheit" in einer einzelnen Frage; im übrigen geschehe natürlich, was er und sein Auftraggeber für richtig halte, und damit Punktum!

Aber, was Herr v. Bethman als Recht hinstellt, das ift in Birklichkeit nicht der gegebene Berfassungszustand, es ift weiter nichts als ein tatsächliches, unglückliches und Es ist ja gang richtig, was der Reichskanzler aus sozialdemokratischen Reden zitiert hat, daß die geschäftsordnungsmäßige Selbstbevollmächtigung des Reichstags, feine Interpellationsberatungen mit einer Abstimmung abzuschließen, an sich noch keinen Machtzuwachs des Parlaments bedeutet. Wie gutreffend diese Feststellung ift, hat ja gerade der Ausgang der letzten Interpellations-debatte über Zabern gezeigt. Der Beschluß, der die Volitif des Reichskanzlers mit erdrückender Wehrheit berurteilt, hätte zwar den Anfang für eine ganz gewaltige Machterweiterung des Reichstags werden fonnen, er ift aber, dank der Haltung der bürgerlichen Parteien, zu einer

Ohnmachtserklärung des Reichstags geworden. Diese Ohnmacht entspringt aber nicht den deutschen Berfassungszuständen. Auch die an sich nütlichen und notwendigen Berfassungsanträge der sozialdemokratischen Fraktion durfen nicht zu der falschen Auffassung Anlah geben, als ob der Reichstag unter der bestehenden Berfassung der nötigen Wachtmittel entbehre, um eine widerspenstige Regierung dem Bolkswillen gefügig zu machen. Der Reichstag hat das unzweifelhafte Recht, die Borlagen ber Regierung, insbesondere auch das Etatgeset, abzulehnen, hätte er dieses Recht nicht, so braucht ihm ja der

Etat nicht vorgelegt zu werden. Daß die Ablehnung des Etats durch den Reichstag, wenn fie wirklich zur Tat wird, ichwere Rämpfe, Erschütterung und Berwirrung mit fich bringen konnte, ift ja außer Waffe, daß die Drohung mit ihr ichon genügen würde, läßt, so wird es den Aerzten nicht leid tun.

um die Regierung gur Bernunft gu bringen. Beiten von den Liberalen mit besonderem Stolz zitiert Bethmann nicht der Mann ist, große Scharfmachertaten bleiben, daß die Einfuhr möglichst unterbleibt und diese worden, und es hat auch eine tiefe Berechtigung. Bas das Reich zusammenhält, das ist der Reichstag des allgemag für den Augenblick beruhigen, darf aber das Auge rung und Reichstagsmehrheit maßgebend. meinen Bahlrechts, und wenn der Reichstag durch einen nicht blind machen für die großen Gefahren, die zielbewuß Staatsstreich, wie 3. B. durch die Berwendung laufender zu befämpfen sind. Die ser Reichstag wird schwerlich Mittel ohne gesetzliche Bevollmächtigung, in seiner Stel- die Hand an das Koalitionsrecht legen, und wenn der lung erschüttert würde, dann geriete mit ihm auch die neue kommt, wird Bethmann nicht mehr Kangler sein. gange Raiferherrlichkeit ins Wanken. Es ware ja mahn- Aber die nächsten Reichstagswahlen werden ein Rampf finnig anzunehmen; daß das Reich in solche Gefahr geflürzt werden könnte, bloß um den armseligen Bethmann
beute zu rüsten.

Der Beschluß des außerordentlichen englischen Gewertschafts.

Der Beschluß des außerordentlichen Gewertschafts.

beute zu rüsten.

das Noalitionsrecht sein, und darauf gilt es schon
kongresse ist so ausgesallen, wie zu erwarten war. Mit 2 228 000
gegen 203 000 auf ibm vertretenen Stimmen entschied er sich

Das Ernennungsrecht des Kaisers ist theoretisch unbeschränkt. Praktisch ist es beschränkt durch das verfalfungsmäßige Recht des Reichstags, einem unmöglichen Reichstanzler den Etat zu verweigern. Bare dem nicht fo, fo näherten wir uns den Buftanden der römischen Raiferzeit. Es war nur die logische Folge eines praktisch unbeschränkten Ernennungsrechts, wenn der Kaiser Heliogabal ein Pferd zum Konsul ernennen konnte. Benn wir in Deutschland einstweilen noch nicht so weit sind, so ist doch der Fall denkbar, daß ein Kaiser, sei es der jetige oder ein gelt sich in der Haltung ihrer Presse, der Lon ist matt, späterer, einen Mann zum Kanzler ernennt, dessen völlige hoffnungslos und resigniert. Ein Bethmann hat das Unbrauchbarkeit außer ihm selber aller Welt klar ist. 78 Evangelium des persönlichen Regiments verkündet, und ist der Fall denkbar, daß ein späterer Monarch, der sich 3. B. in den ersten Anfängen einer noch nicht erkannten Erkrankung befände, eine solche total unmögliche Ernenn ung vollzöge. Benn es gegen folche Billfür feine Silfe gebe auf Grund der bestehenden staatsrechtlichen Zustände,

> Rein, für die feige Schwäche der bürgerlichen Parteien gibt es in der deutschen Reichsberfassung te ine Entschuldigung. Der Reichstag ift in die Schande gestoßen worden nicht weil es ihm an Mitteln fehlt sich zu wehren, sondern weil den bürgerlichen Parteien der Mut fehlt, dieje Mittel "national" bezeichnen. Eine Nation ist ein zu politischem Selbstgefühl und Selbstbestimmungsrecht erwachtes Bolk. In diesem Sinn gibt es noch immer keine deutsche Nation. Das haben uns die Vorgänge der letten Tage in wahr-

Bethmann schützt die Arbeitswilligen.

Des deutschen Reiches Nochimmer-Kanzler hat an Mittwoch im Reichstag über den Schutz der Arbeitswilli-gen geredet. Er, der sich nicht felbst bemühte, über die Bersicherung gegen Arbeitslosigkeit sein Sprücklein zu sagen, sondern den Staatssekretär Delbrück mit einer ablehnenden Erklärung vorschickte, er, der auf die sozialdemofratische Anfrage wegen der Berlängerung der Fleischnot maßregeln mit einem brüsken Nein antreten ließ, hat sich diesmal, wo es sich um die heiligsten Güter handelte, böchstpersönlich zu einer Rede aufgerafft. Auf diese Weise Gesetzentwurf betreffend den erhöhten Schutz der Arbeitswollte er jedenfalls den "aufrechten 54" seinen Dank ab- willigen ausgearbeitet werde, trifft nicht zu. Im Reichsbeschämendes Machtverhältnis, das sich dank der Schwäche statten, die im Drange des 4. Dezember für ihn ihren amt des Innern beschäftigt man sich natürlich auch mit und Feigheit der bürgerlichen Parteien herausgebildet Mann gestanden hatten; es sind ja dieselben Leute, die bei dieser in der Oeffentlichkeit vielsach erörterten Frage, aber

schluß der Zaberner Interpellationsdebatte. Berr v. Bethmann Sollweg hat damit gezeigt, daß er Resolutionen, die mit erdrückender Mehrheit gegen die Konservativen abgelehnt werden, weit höhere Be nommenen Entichließungen. Auch sachlich bedeuten seine Ausführungen den Konservativen gegenüber ein sehr weit gehendes Entgegenkommen, und man darf es dem Reichs kanzler glauben, wenn es nur auf ihn allein ankäme, so würde den Scharfmachern das Gewiinschte promptest geliefert werden. Aber ein Schelm, der mehr gibt als er hat! Herr v. Bethmann kann trot alledem einstweilen nicht darauf rechnen, daß er für die Wünsche seiner konservativen Freunde eine Mehrheit im Reichstag finden würde. So kann er die Ungeduldigen einstweisen nur mit der forgfältigen Prüfung ihres Materials tröften, mit dem Studium der komplizierten Frage, wie man das Bermögen der Gewerkschaften durch "Haftbarmachung" den Unternehmern in die Sande spielen könnte, wie die Beleidigungsparagraphen mit Rücksicht auf die modernen Roalitionen und zum Nachteil dieser geändert und berschärft werden könnten.

Das Koalitionsrecht will natürlich auch Herr b. Beth-mann nicht antasten. Diese unaufrichtige Formel hat er Frage. Gerade darum ift es fo gut wie gewiß, daß sich die als gelehriger Schüler vom Grafen Westarp übernommen. Frage. Gerade darum ist es so gut wie gewiß, das sich die Rur die "Auswüchse" sollen beseitigt werden. Wenn aber der Viehzucht eine enorme Steigen wochen Die Ctatherweigerung ist eine so furchtbare bei dieser kunstvollen Operation der Patient das Leben keit im Fleisch erfahren könne.

Die Rede Bethmann Hollwegs zeigt der gesamten Ar-Der deutsche Reichstag und der deutsche Kaiser sind an beiterschaft deutlich, welche Gefahren ihr von dem be- nicht zu teurem Fleisch zu versorgen. Aber die Interessen einem Tage geboren worden. Dieses Wort ist in früheren stehenden reaktionären Regiment drohen. Daß Herr von der deutschen Agrarier ersordern, daß die Grenzen gesperrt

Dentsche Politik.

Das Mandat b. Lieberts ungültig!

Die Bablprufungstommiffion des Reichstags befaßte sich am Mittwoch wieder mit der Reichstagswahl im 14. sächsischen Wahlkreis. Dort siegte am 20. Januar 1912 in der Stichwahl der Reichsberbändler b. Liebert mit 13 081 Stimmen gegen 13061, die auf unsern Genossen Apffel-Leipzig entfielen. Der Reichstag beschloß im Vorjahre Beweiserhebung über eine Reihe von Behauptungen, die im Wahlprotest aufgestellt worden waren. Beim Wieder-zusammentritt des Reichstags lag das Ergebnis dieser Beweisaufnahmen endlich bor. Es wurde feftgestellt, daß eine Angahl Defterreicher in die Bablerliften eingetragen waren und auch gewählt hatten. Diese Stimmen waren für ungültig zu erklären und dem Sieger abzuziehen. In einem Orte hatte man drei Wähler einfach deshalb gestrichen und sie dannit ihres Wahlrechts beraubt, weil fie am 3. Januar 1912 aus dem Ort bergogen waren. Diefe Stimmen mußten nach alter Pragis des Reichstags dem unterlegenen Kandidaten gugegählt merden. In verschiedenen Orten wurden Wähler in die Wählerlisten eingetragen, die erst nach Schluß der Auslagefrift, teilweise erft in den erften Tagen des Januar, zugezogen waren. Die Stimmen dieser Wähler mußten fassi ert werden und waren dem Sieger abzuziehen. Das Ergebnis war schließlich folgendes: Herrn v. Liebert waren 36 Stimmen ab zu giehen, damit verblieben ihm noch 13 045 Stimmen; Ryssel erhielt 4 Stimmen zugezählt, damit stieg seine Stimmenzahl auf 13065. Herr b. Liebert hatte also die Mehrheit verloren und die machen will, ist die Sozialdemokratie — sie, die von ver- Kommission beschloß einstimmig, das Mandat des leumderischer Tollheit als "antinational" bezeichnet wird! Reichsverbandsgenerals für ungültig zu erklären.

Die beleidigte Majeftat.

Wegen einer im Juni ds. Is. in Höchst a. M. gehaltenen Rede zum Regierungsjubiläum Wilhelms II. ift gegen den Reichstagsabgeordneten Genossen Bendel ein Berfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden. Die zuständige Staatsanwaltschaft in Biesbaden hatte die Einleitung des Berfahrens auf eine Strafanzeige bes Landrats von Söchst hin abgelehnt und die Anklage erft auf Berfügung des Oberftaatsanwalts in Frankfurt a. M.

Rein Buchthausgeset in Borbereitung.

Offizios wird berichtet: "Die Meldung eines baberiichen Zentrumsblattes, daß im Reichsamt des Innern ein Gesetzentwurf betreffend den erhöhten Schutz der Arbeitsder Abstimmung über ihre Scharfmacherresolutionen in der bisher nur in der Weise, daß das erforderliche Material gleichen fläglichen Minderheit blieben wie bei den: Ab- dur näheren Brüfung der Angelegenheit bearbeitet wird Von der Ausarbeitung einer Vorlage ist vorläufig noch feine Rebe.

Bur Berforgung Deutschlands mit ruffifdem Fleifch

schreibt man der "Hartungichen Zeitung" aus Moskau: "Der Leiter der Moskauer Fleischbehörde hätte gegenüber den Klagen über den Fleischerport eine Denkschrift an das preußische Handelsministerium gerichtet und darauf hingewiesen, daß ähnliche Klagen bei Beginn des sibirischen Butterexports nach dem Auslande erhoben wurden. Zest aber nehme Rugland die zweite Stelle auf dem Buttermarkt der Welt ein, und ebenso werde es sich mit dem Fleischerport gestalten, wenn er in richtige Bahnen gelenkt werde. Dazu gehöre vor allem die Schaffung der erforderlichen Ausfuhrbedingungen, an die erst herangetreten werden könne, wenn Deutschland einen erneuten günftigen Sandelsbertrag mit Rugland abichließe. Dann würden die großen Ausgaben berechtigt erscheinen, die umfaffende Rühleinrichtungen, Ginftellung bon Eiswaggons und bieles andere mehr erfordern. Sibirien allein fei Teicht in ein zweites Argentinien zu berwandeln, das nicht nur ben deutschen Markt, sondern auch den ruffischen vollauf mit Fleisch zu versorgen imftande ware. Der deutsche Sachberftändige, Professor Oftertag, der in diefer Ungelegenheit nach Mosfau entfandt gewesen ware, teilte diese Anflicht und sei überzeugt, daß Rugland durch eine Hebung ber Biehaucht eine enorme Steigerung feiner Exportfähig-

Es ift also durch Abichluß gunftiger Handelsberträge durchaus möglich, Deutschland ausreichend mit gutem und nicht zu teurem Fleisch zu verforgen. Aber die Intereffen

Ausland.

England.

Der englifde Gewertichaftstongreß gegen ben Generalftreit

LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

gegen einen Generalstreif zur Unterstützung der Dubliner Ausfrandigen. Beiter wurde trop heftiger Proteste Larfins eine Resolution angenommen, in der befürwortet wird, mit den Dubliner Unternehmern wegen Biederaufnahme der Berhandlungen in Beziehung zu treten. Auf dem Kongreß tam es zeit-weilig zu frürmischen Szenen, in benen sich die Delegierten in scharfer Weise gegen Larfin wandten.

Budische Politik.

Traurige Proleten.

Aus Seidelberg wird berichtet: "Eine Bezirks-tonferenz der "driftlichen" Tabakarbeiter beschäftigte fich mit der Lohnbewegung und nahm u. a. eine Resolution an, in welcher zum Ausbruck fonunt, daß die Konferenz nicht die Ueberzeugung gewinnen konnte, daß eine andauernd ungünstige Konjunktur borhanden ift, die eine Lohnerhöhung undurch. führbar machen follte. Allgemein wurde in der Kon-ferenz festgestellt, daß seit Jahren in dieser Gegend der Geschäftsgang noch nie so gut war, wie zur gegebenen Beit und die düpierten fatholischen Tabakarbeiter geben bin und bei einer Reihe von Firmen sogar mit Ueberstun- und mahlen — Zentrum; sie mahlen sogar den Geis- den gearbeitet wird. Die Zatsachen bewiesen, daß die bod des Mesners, wenns der Pfarrer Unternehmer bei einigermaßen gutem haben will. Traurige Broleten! Billen den gestellten Forderungen ent-gegenkommen könnten. Insbesondere treffe dies auch auf diejenige Forderung über die Ginführung bon Arbeiterausschüffen, die überhaupt feinerlei finanzielle Belaftung der Industrie nach fich ziehen wurde. Die Konfereng beauftragte die Begirtsleitung, gu verfuchen, Berhandlungen herbeizuführen und wenn vorerst auch nur über die allgemeinen Forderungen verhandelt werden murde.

Es ift bekannt, daß die Tabakarbeiter gu berjenigen Arbeiterkategorie gehören, die wohl am ich lechteften entlohnt wird. Als das Zentrum feinerzeit im 8. bad. Reichstagswahlfreis den Zigarrenfabrikanten und Millionar Reuhaus - Schwetzingen auf den Schild hob, der dann auch mit Silfe der Geistlichkeit gewählt wurde, machte der "Beobachter" (2. Sept.) mit einer Zuschrift aus Arbeiterfreisen für diese Fabrifantenkandidatur Bropaganda, in der es bieß:

"Bir fagen bestwegen furz und ohne jeglichen Sinter-gebanten ber Stimmungsmache: bie Ranbibatur Renhaus gefallt uns fehr! Die besonderen Borgüge der Kandidetar im Intereffe ber gefamten arbeitenben Ctanbe ichon jest anguführen, haten wir noch nicht für nötig glauben vielmehr, daß unfere gemeinfamen Gegner tappig ganug fein werben, und mehr wie notwendig uns hierzu Gelegenheit

Wir waren damals fo frei, die "befonderen Borgüge" dieser Kandidatur speziell für die Tabakarbeiterinteressen etwas genau zu definieren und einer Zuschrift aus Schwehingen Raum gegeben, in ber es bieß:

"In dem Tabasbezirk Schwehingen, wo derselbe (Neu-haus) zu produzieren anfing, war diese Firma als diejenige bekannt, welche die niedrigsten Löhne bezahlt hat. Als allmählich in diesem Schwehinger Bezirf die Löhne der Tabafarbeiter, die ja geradezu als jämmerliche bezeichnet werden mußten, etwas in die Höhe gingen, war es die Firma Neu-haus, die ihre Betriebe in abgelegene Gegenden verlegte, wo geradezu schundmäßige Löhne gezahlt werden, und wo vor allen Dingen zu erwarten stand, daß in diesem Gegenden der organisatorische Gedanke der Tabasarbeiter vorerst nicht einziehen mich und Volksch die reiche Sirma Verhaus der einzelen mirk und Volksch die reiche Sirma Verhaus der einzelen mirk und Volksch die reiche Sirma Verhaus der einzelen mirk und Volksch die reiche Sirma Verhaus der einzelen mirk und Volksch die reiche Sirma Verhaus der einzelen wird und Volksch die reiche Sirma Verhaus der einzelen die verhaus der einzelen mirk und Verkelb die reiche Sirma Verhaus der einzelen die verhaus der einzelen der einzelen die verhaus der einzelen die verhaus der einzelen der einzele ziehen wird und deshalb die reiche Firma Neuhaus davor verdont blieb, den armen Tabakarbeitern mehr Lohn zu zahlen

und haben im Anschluß hieran Die Durchich nitts. löhne, die diese Firma ihren Arbeitern zahlt, aufgeführt. Nach dem "Beobachter" (13. Sept.) soll das eine "Herabsetzung" und "Berleumdung" des Herrn Neuhaus gewesen sein. Er schrieb damals wörtlich

"Zu diesem bezeichnenden Versuch, den Wahlfampf im 8. Reichstagswahlfreis auf das bei der Sozialdemokratie übliche niedrige Niveau zu bringen, sei in sachlicher Beziehung

1. Die Zigarrenindustrie hat sich in den letten Jahren aote ipeziell wcannigeti mehr entfernt; es werden nur wenig Zigarren mehr in den Dörfern der Umgebung Mannheims angefertigt.
2. herr Neuhaus zahlt in verschiebenen Orten anerkann-

termaßen die höchsten Löhne und nirgenbe unter dem Durchschnitt. Bei bem ftanbigen Suchen nach gelernten Arbeitern wurde ein Fabrikant, der nicht normale Löhne gahlt, Mangel

Beit überwiegend beschäftigt Gerr Neuhaus weibliche Arbeitsfräste, die als solche gut bezahlt sind. Die Arbeiter können nebenher ihre landwirtschaftlichen Arbeiten noch besorgen. Ueber den Nahmen der Durchschnittslöhne kann ein Industrieller nicht wesentlich hinausgehen, sonst würde er nicht mehr konsturrenz fähig bleiben, was sich für jeden Kenner der Industrie ganz von selbst versteht."

Seute muß fich dieses Blatt, das auch noch borgibt, Arbeiterinteressen vertreten zu wollen, bon den driftlichen Arbeitern felbst jagen laffen, daß die Fabrifanten mitfamt Herrn Reuhaus über die "üblichen Durchschnittslöhne" febr wohl hinausgeben konnten, wenn fie wollten. Aber so treiben es die schwarzen Pregmameluken: Wenn die sozialdemokratische Presse für eine notwendige Lohnerhöhung irgend einer Arbeiterfategorie eintritt, dann ift das immer "Sete" und "Berleumdung"

Beleibigungsprozef.

Laut "BNC" erfreute fich ber frühere Direktor bes Baba gogiums, Fr. Nughag in Oberfirch, während seiner dortiger Birtfamteit der besonderen Gunft des "Babifden Beobachters" und der kleinen "Renchtalzeitung". Sie druckte dem "Beob-achter" einen Artikel nach, der Schmähungen Außhags enthielt. Dieser verklagte den kleinen Waldmichel, der vor dem Schöffengericht Oberfirch folgenden Bergleich ichloß:

Der Angeklagte bedauert die durch die Veröffentlichung bes Artiffels in Ar. 52 ber "Renchtalzeitung" vom 6. April 1913 begangene Beleidigung. Er verpflichtet sich, 50 Mt. an die Volfsichulbibliothet binnen einer Woche zu bezahlen. Er trägt die Rosten des Berfahrens und verpflichtet sich, diesen Bergleich einmal auf seine Kosten in der "Renchtalzeitung" zu veröffent-

Der Grunderwerb für bie Seil- und Bflegeanftalt bei Raftatt.

Nach einer Darstellung über den Fortgang des Grunderwerds für die Heil- und Pflegeanstalt bei Rastatt (Stand vom 15. November 1918) sind in Gemarkung Muggensturm 462 von den insgesamt zu erwerbenden 602 Parzellen, auf Gemarkung Walsch 188 von insgesamt 173, auf Gemarkung Detigheim 225 von insgesamt 319 und auf Gemarkung Oetigheim 34 von insgesamt 37 zu erwerbenden Parzellen vom Staat angekauft. Somit sind von den 1221 zu erwerbenden Parzellen von Staat angekauft. erworben und 367 noch zu erwerben. Sierzu kommt noch ein Gemeinbegrundstud auf Gemarkung Bietigheim, das gleichfalls

Der Militär-Skandal in Zaberu.

Berichtigungs-Bombarbement. Die Strafburger Militär-behörden übergeben der Presse diese Berichtigungen:

"Bur Richtigstellung ber Behauptung verschiedener Blätter, der Kommandierende General des 15. Armeeforps habe ein Berbot des Weihnachtsurlaubs für die eljässe schen Mefruten ergehen lassen, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die Behauptung auf Unwahrheit beruht." Wolffs Telegraphenbureau ist vom Generalsommando des

15. Armeeforps folgende Erklärung zugegangen:
"Wie ein Eingefandt des "Journal d'Alface-Lorraine"
vom 5. d. M. behauptet, will ein Herr Allard vor dem Garnisonstafino auf dem Broglieplat von einem jungen Offizier, der in Begleitung eines anderen Offiziers das Kafino verließ mit der Faust gegen Kopf und Brust geschlagen worden sein. Der Offizier habe dabei zu ihm gesagt: "Wad schaust du, Wackes, scher dich los!" Beibe Offiziere seien in Zwil gewe-Die baraufhin beim Generalfommando fowohl, als auch bei der Kriminalpolizei angestellten Ermittlungen haben folgendes ergeben: Die Offiziere fämtlicher Behörden und Trup penteile des Standortes Strafburg find über den Vorfall be

bezeichnen, ist nicht erklärlich. Offiziere pflegen im Rasino niemals in Zivil, sondern in Unisorm zu verkehren, wie jeder-mann zur Genüge bekannt sein dürfte. Es ist auffallend, daß Herr Jung nicht imstande war, eine genaue Beschreibung der Herren zu geben, und noch auffallender, daß er keinerlei Ber-suche unternommen hat, die Bersonalien der Herren seiststellen gu laffen. Das Generalfommando muß daher die Behaup-tung des herrn Jung, er sei von einem Offizier beleidigt und geschlagen worden, als falsch zurückweisen."

Ein Zaberner Soldat verurteilt. Während bisher kein Wensch ersahren konnte, welche Strafe den Leutnant Forstner getroffen hat, dringt sehr rasch an die Oeffentlichkeit, wie die Soldaten bestraft werden, die an den Redensarten bes Offiziera Unitog genommen haben. Wie gemeldet, verschwand plötlich der Buriche des Oberft v. Reutter, der elfässische Mustetier Richt, in Untersuchungshaft, ohne daß selbst seiner Mutter über den Sacherhalt Auskunft gegeben worden wäre. Wie nun aus Jabern gemeldet wird, ist am Montag die Aburteilung des Burichen, der aus der Untersuchungsbaft von zwei Soldaten eskor: tiert, nach dem Truppenübungsplat Hagenau transportiert wurde, vor einem Standgericht erfolgt. Ficht hat in einem Baberner Geschäft seiner Privatmeinung über den Fall Forstner freien Lauf gelassen. Die Wände müssen nun wohl Ohren ge-habt haben. Montag erhielt er fünf Wochen Arrest, wobon dwei Wochen auf die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt ange-

Broteft gegen bie Militarbiftatur.

Magbeburg: Die Arbeiterschaft Magbeburgs protestierte am Dienstag abend in einer überaus start besuchten Versammlung gegen Militärdistatur und Säbelherrschaft. Rach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Genoffen Landsberg wurde einstimmig eine Protestresolution angenommen. Im Regierungsbezirk Wagdeburg fanden außerdem noch Proteswersammlungen statt in Halberstadt, Wernigerode, Burg, Afchers-Leben, Gomm ern und einer Anzahl Neinerer Orte. Die Versammlungen waren durchweg sehr start besucht.

Braunschweig: Dienstag abend fand unter riesigem And drang der Bevöllerung eine Protestwersammlung gegen die Willi-tärdiktatur statt. Redner war Redakteur Genosse Richard Bagner. In feinem einbrudsvollen Referat fprach er auch den Bunfch aus, daß das Wolk in Berlin in großen Maffen aufgestanden wäre, um die Partei bei der Abstimmung zu unterftühen und der Negierung eine deutliche Warnung zu geben. Eine Protestresolution, die einen Ausbau der Neichsberfaffung im demokratischen Sinne forderte, fand einstimmige Annahme.

Trier: Noch keine Versammlung war hier so zahlreich besucht, als die Protestwersammlung. Saal und Galerie waren überfüllt und viele muhten umkehren, weil sie keinen **Blat** mohr fanden. Obwohl die hiesige Zentrumspresse gegen die Versamm-lung gebeht hatte, schloß sich doch der Vorsihende des christlichen Walerverbandes dem Protest an. Gine scharfe Resolution fand einstimmige Annahme.

Ludenwalde: Bwei übervolle Berfammlungen, in benen bie Reichstagsabgeordneten Gwald und Jädel fprachen, fanden am Montag in Ludenwalde ftatt, um Protest zu erheben gegen die militaristischen Ausschreitungen in Zabern und deren Bertei-digung durch die Regierung im Neichstage. Einstimmig wurde die Berliner Resolution von den etwa 2000 antvesenden Männern und Frauen angenommen.

Jena: Eine von 200 Personen besuchte Protestversammlung fand am Montag im großen Saale des Volkshauses statt. Das Bürgertum hatte es trob Einladung vorgezogen, der Bersamm-lung sern zu bleiben. Eine scharfe Resolution wurde gegen zwol Stimmen angenommen.

Sewerkschaftliches.

* Deutschnationaler Arbeiterhaß. Anlählich ber Aussperrung in den österreichischen Buchdruckereien haben die Organisationen der Kaufleute in Deutsch-Böhmen beschlossen, den ausgesperrten Buchdruckereiarbeitern keinen Kredit zu gewähren, sondern auf Barzahlung zu bestehen. Dieser gehässige Beschluß dürfte wefentlich dazu beitragen, die Genoffenschaftsbewegung des Proletariats zu fördern.

* Der Streif in ber Oberrheinischen Rartonnageninduftrie in Mannheim ift mit gutem Erfolge für die Streifenden beenbet. Die durch den Arbeitstwilligen-Agenten Bop-Berlin herbeigelodfragt worden. Nach den eingelaufenen Meldungen ift der Die durch den Arbeitstwilligen-Agenten Bop-Berlin herbeigelod-Borfall keinem Offizier bekannt. Bor der Kriminalpolizei ten ungeübten Arbeitstwilligen aus Berlin und Frankfurt a. M. hielt Herr Allard, mit seinem richtigen Namen Eugen Jung, Kedafteur des "Journal d'Alsace-Lorraine", seine Behaup-tungen aufrecht. Wie Herr Jung darauf kommt, Herren in Zwil, die er gar nicht kannte, ganz bestimmt als Offiziere zu dem die Streikenden mit allen gegen eine Stimme zustimmten.

Als französischer Spion in Deutschland gefangen.

Memoiren bon Paul Chorenne.

Sieben Uhr abends, der Wärter bringt mein Abendessen. Kalter Aufschnitt und eine Flasche Bier - und meine geiparte halbe Flasche Bordeaux.

Neun Uhr schlägts auf der Gefängnisuhr. Also los, in Gottes Namen! Ich lege mich im Bett auf die Seite und verjuche, die Schrauben an den Bettfüßen loszudrehen. Es geht viel schwerer als heute Worgen. Ists der Wein, der meine Hände so schwach gemacht hat? Es scheint mir, als drehe und drehe sich die Schraube unter meinen Händen, weiter endlos weiter und weiter. Nun stehe ich vor dem Kamin, ich gebe vorsichtig zu Werk; zu meinem Erstaunen bröckelt die Wauer fast ohne Widerstand unter mein Schlägen ab. Damit die fallenden Broden nicht zuviel Lärm machen, habe ich mein Kopffissen auf den Boden gelegt. Von Beit zu Zeit halte ich inne und lausche mit angehaltenem Atem: Wenn mich nur die Nachtwache nicht hört!

Mein Berg flopft jum Beripringen. Bald flafft ein großes schwarzes Loch in die Mauer, durch das von oben mein ungewohnt reichlicher Alkoholgenuß, der den kläglichen her der Mondickein hineinfällt. Ich prüfe Weite und Tiefe Ausgang meines stolzen Planes bewirft hatte. Salb betrunden Ihr an andere der Ausgang meines stolzen Planes bewirft hatte. Salb betrunden des Bethalbes halb els! Da endlich Schritte auf dem Korridor, die Tür son leicht unter meinen Fingern zerbröckelt, lätzt mich fast an ganz einsach eingeschlafen. — Am andern Morgen wachte ich gebt auf. "Gerichtsvorführen!" Das häßliche Wort Klingt ein Wunder glauben.

Schnell Hut und Mantel! Nun bin ich in dem Kamin und klammere mich fest. Ein erstidender Rauchgeruch würgt meine Rehle, während von oben her ein Regen von Ruß auf mich niederrieself und mich fast blind macht. Seis drum, es Berrat von Militärgeheimnissen veranlaßt zu hab muß gelingen, ein Zurück gibts nicht mehr. Ich arbeite mit Ingenieur Veter und den Korrespondenten Pluschka. Rnien, Ellbogen, Ruden, Fügen und Fingernägeln und filhle wie ich langiam höher kommen. Nur ungefähr fünf der beiden Herren bor. Meter habe ich zu steigen aber die Hipe ist unerträglich, mein ganzes Gesicht ist mit rieselndem Schweiß bedeckt. Nun kann uns niemals Berhandlungn gepflegt worden seien, die die ich nicht mehr! Soch oben. in der runden Oeffnung des nationale Berbeidiauna berlihrt hätten; es handelte sich zwi-

o groß, jo groß wie ich nie vorher einen sah. Nun Mut! Roch ein letter Ruck!

reichen: es ist höchste Beit; denn die Kräfte verlassen mich. Es handelte sich jetzt also nur noch darum, nachzuweisen, ob Einen Augenblick verschnaufe ich dann nehme ich noch einmal ich in strafbarer Absicht gehandelt habe. meine Kraft zusammen und schwinge mich hinauf. Im selden Augenblick geben die Steine am Rande nach, und ich fturze mit furchtbarem Schrei in die Tiefe. Ganz betäubt von dem Fall schaue ich mich um: ich liege auf dem Rücken in ins Gefängnis zurückging, bemerkte ich zum ersten Male einem hellen Raume, und vor mir stehen zwei Gefängnis- eine Türe, die auf einen Borplat hinausging. Gerade als wärter, der eine mit einem Revolver, der andere mit einer wir vorbeikamen, trat ein Herr in Hut und Mantel herein, Laterne.

"Bas fällt Ihnen denn ein, jo zu schreien? Wir dachten, Sie riefen um hilfe, und da finden wir Sie halb angekleidet auf Ihrem Bett und stöhnend, daß Gott erbarm! Sind wurde, ging ich voraus und der Gerichtsdiener, ein schwer-Sie vielleicht krank?"

"Es ift der Salm," ftotterte ich, "ber Salm von heut Wittag, ich kann die Buttersauce nicht vertragen. Ich danke Ihnen übrigens, daß Sie mich von dem ichrecklichen Alboruck alle Berge. efreit haben."

Es war natürlich nicht der arme Salm gewesen, sondern mit schwerem Kopf auf elender und mürrischer denn je. Bu allem Unglied wurde ich um zehn Uhr auch noch vor den Untersuchungsrichter geführt, der mir mitteilte, daß ich unter Berdacht stiinde, auch noch zwei andere deutsche Freunde zum chungsrichter. Verrat von Militärgeheimnissen veranlaßt zu haben: den

Er las mir auch die freiwillig gemachten Zeugenausfagen

Als einzige Antwort erflärte ich dem Richter, daß zwischen

Kamins glänzt ein Stern, ein herrlicher goldener Stern, und ichen uns nur um Ausklünfte, die für die Beröffentlichung in Zeitschriften bestimmt waren. Nach deutschem Geset gilt in diejem Falle als strafbare Handlung nur die, bei der auf n e. Ich flettere weiter, ohne Aufhören, eine endlos lange der einen Seite ganz genaue, näher bezeichnete Auskunft (Nachdr. verb.) Zeit, wie mir icheint. Schon spüre ich die frische Nachtluft, verlangt wird, oder auf der anderen Seite Staatsgebeimich kann den Rand des Kamins fast mit den Händen er nisse verraten werden — beide Fälle trafen auf uns nicht zu.

> Meine Erklärung wurde dem Schreiber dittiert, und die Situng war aufgehoben.

> Ms ich an jenem Tage durch die vielen Gänge wieder und ich konnte einen Augenblick eine Treppe sehen, die sicher ins Freie führte. Es tam wie eine Offenbarung über mich! Jedesmal, wenn ich vor dem Untersuchungsrichter geführt fälliger dicker Mensch, hinter mir. Wenn ich mit einem Sprung durch die Tür fame, ware es ihm ummöglich, mir zu folgen, und ehe er hätte Lärm schlagen können, wäre ich über

> Ich beschloß, meinen Plan am folgenden Tage, einem Samstag, auszuführen. Würde mich der Richter vorführen lassen, Bon neun Uhr an zählte ich jeden Glodenschlag. mir heute wie Musik.

> "Erzählen Sie mir von Ihren Beziehungen zu Inge nieur Buffel der Kruppiden Werte," fagte der Unterfu-

> > (Fortfebung folgt.)

Spielplan bes Softheaters Rarlsruhe.

Samstag, 18. Dez. 16. Borft. außer Abonnement. Bum erftenmal: "Den König brüdt ber Schuh", ein Spiel in 4 Bilbern von Josefa Met, Musse von Bogumil Gepler. Anfang 5

BLB LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

ani nod Es

vor Del

nich

bon

Min lung felbfi fon gend

gang das 1 Tage

freis

Grlät verha Werth men. dann läuter

der E fomm 12 un anital Beleu daß e

gen ?

nen w

gelege in ein Schlui fanali Sájive Geifte der Er eine 2 es nic

fache 1 nicht gen a

prophr Schulf

n im Rasino rffallend, daß chreibung der teinerlei Berren feststellen beleidigt und

Seite 2

bisher kein teit, wie bie des Offigiers vand plöslic ustetier Ficht, ter über ben le nun aus Ibaten estor. transportiert at in einem Fall Forfiner hl Ohren get, wobon zwei erbüßt anges

rotestierte am Berjammluna inem Referat Regierungsrfammlungen g, Aschers. Drte. Die

riefigem An-gen die Mili-nosse Richard rach er auch Maffen auf: ng zu unterg su geben. deverfassung ge Annahme. zahlreich be-alerie waren n Plat mehr rie Berfamm es chriftlichen olution fand

in benen bie chen, fanden rheben gegen beren Berteimmig wurde

berjammluna s ftatt. Das er Berfamm. e gegen awei

Aussperrung ganifationen iondern auf g dürfte wes ng des Pro-

ninbuftrie in iden beendet herbeigelod. ntfurt a. M. Durch Berch vierwöchi. cen zustande, zustimmten.

ntlichung in Gefek gilt bei der auf te Auskunft tootsgebeimins nicht zu. jumeijen, ob

ent, und die

änge wieder ersten Male Gerade als intel berein, en, die ficher über mich! iter geführt ein ichwermit einem flich, mir zu äre ich über

age, einem r vorführen lodenichlag. aufgeregter, er, die Tür Wort Mingt

1 311 Inge er Untersu-

ie. Zum erstenn 4 Bilbern Anjang 5

Badischer Landing.

Die Debatte über das Budget der Heil- und Pflegeanstalten konnte gestern zu Ende geführt werden, nachdem noch verschiedene Redner sich zur Sache geäußert hatten. Es sprachen noch die Abgg. Dr. Bernauer, Dr. Blum, Dr. Wirth u. a., ohne daß irgend welche neuen Momente borgebracht wurden. Wenn bei den übrigen Budgets die Debatte denfelben breiten Rahmen einnimmt, fo werden alle die guten Borfate über die Abkurgung der Debatten nichts fruchten

Einen heftigen Busammenftog gab es, als ber Bentrumsabgeordnete Sartmann berfuchen wollte, einen bon den Banken der Sozialdemokratie erfolgten berechtigten zustimmenden Zwischenruf zu einer Bemerfung des Ministers für seine Zwede auszunüten. In klarer und entschiedener Beife wiesen die Genoffen Gugfind und Rösch diese Demagogie zurud. Mit derartigen Mätchen durften die "Arbeitervertreter" des Zentrums wohl kaum

Die Wahlproteste konnten gestern nicht mehr beraten werden, es sollen deshalb heute eventuell zwei Sitzungen abgehalten werden.

7. Bffentliche Sigung ber Zweiten Rammer.

gr. Rarlsruhe, 11. Dezember. Bröfident Rohrhurft eröffnet die Sitzung um 9.50 Wbr. Um Regierungstrich: Minifter bes Innern b. Bodman,

Ministerialdirettor Schulz. Im Gingang befinden sich verschiedene Betitionen, und zwar der Gemeinden Mörsch und Neuburgweier um Erstellung eines Bahnhofes mit Gütervertehr an ber ftrategifchen Bahr an der Rreisstraße Morich-Ettlingen, die an die Kommiffion für Eisenbahnen und Strafen; der Gemeinde Diftelhausen um Errichtung einer Güterstation mit Wagenladungsverkehr da= selbst, die an die gleiche Kommission; der alten Oberstation &-kontrolleure um Besserung ihrer rechtlichen Berhältnisse, die an die Beamtenkommission überwicken wird.

Beiter ift eingelaufen eine Gingabe des Maschinenpersonals am Gr. Softheater in Rarleruhe, womit die bem Saufe vorliegende Betition diefer Beamten gurudgezogen wird.

Brafibent Robrhurft teilt mit, daß eine Gingabe bes Begirfstomitees ber Bentrumspartei

des Bezirks Donaues chingen-Engen zur Erläuterung des Protestes gegen die Wahl des Wg. Dr. Wagner im 6. Wahlfreis eingelaufen ift.

Präfident Rohrhurst ist der Ansicht, daß diese Erläuterungen zu späte kommen, nachbem die Wahlprüfungen auf der Tages-ordnung der heutigen Sitzung stehen. Abg. Dr. Schoser (ztr.) tritt dafür ein, daß die Erläute-rungen noch in die Verhandlung einbezogen werden. Abg. Rebmann (natl.) ist der Ansicht, daß das erst jeht zuge-

gangene Material nicht mehr berwendet werden fann.

Abg. Ropf (3tr.) tritt der Ansicht von Dr. Schofer bei. Präsident Rohrhurst betont, daß nach der Geschäftsordnung das neue Material nicht mehr berücksichtigt werden kann. Abg. Kopf (3tr.) stellt den Antrag, die Erläuterungen noch

Albg. Summel (Fortschr.) bemerkt, daß wenn man an dem Tage, an dem die Wahlprüfungen zur Tagesordnung stehen, immer noch neue Erläuterungen berücksichtigen wolle, der Zustand eintrete, daß man schließlich überhaupt nicht mehr damit

Mbg. Rebmann (natl.) bittet, unter allen Umftänden von der Behandlung neuen Materials abzusehen, da es sich hier um Erläuterungen handeln werde, die eine Folge der Kommissionsverhandlungen find.

Oergandlungen into. Abg. Dr. Schofer (Itr.) bittet nochmals, das Material zur Berhandlung zuzulassen. Es sei dies eine Machtfrage. Abg. Kolb (Soz.): Ich möchte es ganz entschieden zurückweisen, daß es sich hier um eine Machtfrage handelt. Es handelt sich hier darum, daß nach Abschluß der Kommissionsverhandlungen noch weitere Erläuterungen kom men. Dies ist nicht angängig. Denn wenn wir dies durchführen dann werden wir nie fertig, weil dann immer eiwedr neue Erläuterungen kommen.

In der Abstimmung wird mit 34 Stimmen der Linker gegen 32 Stimmen der Rechten es abgelehnt, die neuzugegangenen Erläuterungen mit zu behandeln.

Gin Antrag der Abg. Saufer u. Gen. betr. der Ginreihung der Stadt Offenburg im Wohnungsgeldtarif wird der Beamten fommission überwiesen.

Bur Tagesordnung steht: Fortsetzung der Beratung über den Boranschlag Ministerium des Innern, Ausgabe-Titel 12 und 13:

Beil- und Pflegeanstalten; Polizeiliches Arbeitshaus.

Abg. Nehm (natl.) geht furz auf den Jahresbericht der Geilanstalt in Emmendingen ein und bittet um Berbefferung der Beleuchtung und der Schlafräume. Er ist der Neberzeugung, daß es bei den Bauplänen möglich ist, eine bessere Aussicht von der Anstalt aus zu ermöglichen. Die Interessen der versanfässigen Industrie uss. sollten bei Vergebungen berücksichtigt werden; insbesondere sollte dies auch dei Schlachtungen geschehen. lleber den Bau bon Mergte- und Wärterwohnungen ift man, mit Musnahme bon ben Sausbesitzern, erfreut. Mit bem Bau ber nen au errichtenden Saufer follte bald begonnen werden, um Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Zu wünschen wäre, daß die Neubauten in einem schöneren Stil als die bis jest gebauten errichtet würden. Die jest gebauten Säuser hat der Bolfsmund bereits mit den bezeichnenden Namen die "Schafshütten" getauft. Zum Schluß wünsicht der Redner, daß die neu zu erbauenden Häuser fanalifiert werden.

Abg. Morgenthaler (3tr.) trägt einige Buniche betr. ber

Schweinezucht in den Anstalten vor. Abg. Dr. Bernauer (3tr.) ist der Meinung, daß die Ber-mehrung der Inrrenanstalten bezw. die zunehmende Anzohl der Geistestranken daher rührt, daß heute die Kranken sofort nach deistestranfen daher ruhrt, das heute die ktanten spiert nach der Erfrankung in die Anstalten gehen, um, wenn irgend möglich, eine Besserung zu erzielen. Zu wünschen wäre allerdings, daß es nicht nötig ist, noch mehr Anstalten zu errichten. Die Ur-sache der Geistestrankheiten liegt in erster Linie im Alkohol und bei den Geschlechtskrankheiten. Mit Aufklärung sei es jedoch nicht gekan. Unsere Schulen müßten nicht nur Lesen und Rirche, Schule und Geiftlichkeit mußten gujammenwirken. In diefer Sinsicht seien die beiden Konfessionen des Chriftentums einig. Hierdurch könne eine Gefundung bes Bolfes bewirft bezüglich der Anstalt in Rastatt.

Mbg. Dr. Blum (natl.) äußert bom Standpunkt des Padago-

Abg. Rebmann (natl.) meint, daß es nicht richtig fei, abgustreiten, daß die Zahl der Geistesfranken zugenommen habe. Der Kampf gegen die Ursachen: Alkohol und Syphilis müsse mit allen Mitteln geführt werden. Die starre Abstinenz ist für alle wil lensschwachen Menschen zu empfehlen. Der Kampf gegen die Sphilis kann nicht nur mit medizinischen Mitteln geführt wer-ben. Sin Hauptmittel sei die Starkung der sittlichen Kraft. Wenn dies jedoch sich ganz verwirklichen ließ, so bräuchte mar keine Gefängnisse und keine Justiz. (Sehr richtig!) Wir kommer eben hiermit allein nicht durch und mussen mit den Tatsacher rechnen. Es muß versucht werden, an die Jugend zu appellieren. Die Frage ist nur, wann das zu geschehen habe und wer es zu machen hat. Es ist dies eine Frage des Taktes. Die weitere Ursache ist der Berbrauch an Nervenkraft in unserer Zeit, wo gegen kein Mensch sagen kann, wie dem vorzubeugen ist. Diese Duelle zu verstopfen, liegt außerhalb unserer Macht. Man kann sich freuen, daß einmutig der Geift herricht, daß dem lebel un-bedingt zu Leibe gegangen werden muffe.

Abg. Dr. Wirth (3tr.) vermist im Jahresbericht der Anstalten eine Auskunft über die Berufsarten der Geistestranken. Die Ausführungen bes Abg. Rojch in ber gestrigen Sitzung, ber die Geisteskrankeiten in erster Linie auf die soziale Struktur zurücksührt, waren sehr interessant. Die Statistik zeige sedoch im gewissen Gegensahe hierzu, auf dem Gediete der freien Be-rufe die größte Anzahl der Geisteskranken. Ich glaude wohl, daß eine Aenderung der sozialen Struktur die Geisteskrankheiten keeinklicht. Deskah wissen zur im seeinken Sinne mirken beeinflußt. Deshalb muffen wir im fogialen Ginne wirten.

Minifter v. Bobman: Es ift erfreulich, bag bas gange Saus volles Berständnis für die Frage hat. Es hat mich auch sehr gefreut, daß des Personals und insbesondere des Herrn Geheimrats Schüle so anerkennend gedacht worden. Ich kann mich dem boll anschließen. Herr Geheimrat Schüle, der dem Hause in Illenau 50 Jahre diente und manchen ehrenvollen Ruf nach ruswärts ausschlug, hat dem Lande hervorragende Dienste geleiftet, indem er nicht nur mit dem Berftande, sondern auch mit dem Herzen arbeitete. Möge uns seine Kraft noch lange erhalten bleiben! Bezüglich der Zunahme der Geisteskrankheiten ift es im allgemeinen richtig, daß wir mit einer fortschreitenden Zunahme den Geisteskrankseiten zu rechnen haben. In den leisten Jahren war ein Zurückgang der Zunahme an Geisteskrankseiten zu rechnen haben. In den leisten Jahren war ein Zurückgang der Zunahme an Geisteskranken zu verzeichnen; dieses Jahr war allerdings wieder eine Zunahme zu bemerken. Es sind Schwankungen vorhanden. Man muß auch berücksichtigen, daß eine wachsende Erkenntnis der segensreichen Bedeutung der Anstalkspslege zu verzeichnen ist. Es wäre merkwürdig, wenn wir in unserer Zeit nicht eine Zunahme der Erkeitenschreiten der Anstalkspslege zu verzeichnen ist. Zunahme der Geisteskrankheiten zu verzeichnen hätten. Alkoho und Sphilis find ficher an der Zunahme fould. Die großh. Regierung hilft mit, den Kampf gegen diese Krankheiten zu führen. Der Kampf gegen die Sphilis ist nicht nur eine Frage der Medizin, sondern auch ein Kampf gegen die Unzucht. Benn der Abg. Kösch neben dem Alkohol auch die Untersernährung als Faktor nannte, so ist dies ein Widerspruch. Benn die Leute das Geld für Nahrungsmittel statt für Alfohol vervenden würden, fo konnten fie fich beffer ernähren. Die Löhne eien gestiegen. (Zuruf des Abg. Kolb: Aber auch die Lebensmittel!) Der kapitalistische Staat könne da nicht hineingezogen

werden; er habe die soziale Gesetzgebung geschaffen. Was die Wünsche für die Wäters betrifft, so sei in dieser Hinsicht bereits vieles geschehen und auch in der Debatte anersannt worden. Es sei bereits im Stat eine Vermehrung des Wärter-personals vorgesehen. Die Wärterausschüsse haben sich gut be-währt und zum guten Sinvernehmen zwischen Direktor und Personal beigetragen. Den Bunsch, daß das Personal seine Beschwerden in Nichtanwesenheit des Direktors vortragen kann, aben wir zur Kenntnis genommen und den Direktoren zur Begutachtung vorgelegt. Bemerkt werden könne jetzt schon, daß dies zwei Seiten habe. Ich werde jedoch dem Bunsche, soweit ich ihn für durchführbar halte, entsprechen. Bezüglich des Umstandes, daß in Biesloch Bärter in den Schlafsälen von leichten Kranken schlafen mussen, ist zu sagen, daß dies nicht bedenklich ift. Was die übermäßig hohen Strafen in Wiesloch betrifft, so ist zu sagen, daß darunter sehr viele Strafen mit kleinen Beträgen sind. Unter den hohen Strafen sind solche wegen Beträgen sind. Unter den hohen Strafen sind solche wegen Austritt ohne Kündigung, wegen Neberschreitung der Rot-wehr gegen Kranke uss. Besonders wegen Dienstvernachlässis-gung dei Zubereitung des Bades mußten Strafen verhängt verden. Ein Bärter mußte bestraft werden, weil er einen Kranken in ein zu heißes Bad drachte, so daß er sich ver-der sind dem Berwaltungshof keine Beschwerden zugegangen. Es sei eine Ungehörigkeit der Beamten, wenn sie sich an die Abg. Belzer (Zentr.) macht einige kurze Bemerkungen zur Hog. Dr. Schofer (Zentr.) äußert sich zu den Strafgelbern Brässichen Rohrhurst stellt selt, daß dem Geheinnach Schüle einstrimmig die Anerkennung ausgeschrochen wurde und bittei um die Ermächtigung, ihn hiervon namens des Prässdiums in Kenntnis zu sehen. Das Haus ist damit einwerkenden. Abgeordneten wenden, die dann hier im Landtag die Rlagen Abgeordneten wenden, die dann hier im Landtag die Klagen Abg. Schirrmeister (Zentr.) dankt bei der Einzelberatung behandeln müssen; statt daß sich die Beamten an den Berwalzunashaf wanden. Berviels früher sei diese Art das Berval-onal handele, das erft erprobt werden muffe. Nach und nach Bünschen betr. Heiratserlaubnis der nichtetatmäßigen Beamten, könne da mehr Rechnung getragen werden, wo weniger nichtetatmäßige Beamten vorhanden sind. Ich werde bestrebt sein, auch in dieser Sinsicht den Wünschen Rechnung zu tragen. Bezüglich des Bunsches um Bermehrung der Gärtnerstellen in Wiesloch sei zu sagen, daß nicht 8 angestellt werden können, wenn man 4 braucht. Die Krankenbäuser sind nicht als Berjorgungsanstalten da. Der Staat muß bei unnötigen Posten sparen. (Sehr richtig!) Den Bunsch um eine Statistik der Berufszugehörigkeit der Geisteskranken werde ich prüfen und berücksichtigen. In diesem Zusammenhang wäre zu sagen, daß berücksichtigen. In diesem Ausgammenhang wäre zu sagen, daß wil und Beratung der Sieung: Preicht der Budgetkommission von den Beamtenberusen spez. der Schuhmannsberus start in Wiesenschaft gezogen wird.

heim betrifft, die eine der altesten im Reiche ift, fo follte diefe fer- und Stragenbau. Bahlprüfungen. ichon lange aufgehoben werben. Bu bem Bunich, die Aufgebung der Anstalt in Pforzheim nicht über 1920 hinauszu-chieben, ist zu sagen, daß bis jeht von 1921 die Rede war. In-chieben, ist zu sagen, daß bis jeht von 1921 die Rede war. Inschieben, ift zu fagen, daß bis jest bon 1921 die Rede war. In zwischen ist bereits eine gewisse Hemmung eingetreten, da wir nicht genügend Mittel haben, um rasch die anderen Anstalten entsprechend auszubauen. Ein Ausgleich könne jedoch badurch eintreten, daß der Zuwachs an Geisteskranken nicht so groß werbe, als man früher annahm. Die Zustände in ber Pforzheimer Anstalt seien zwar nicht erfreulich, doch auch nicht so folimm, als bargestellt worden fei. Bir hoffen, daß späteftens im Jahre 1922 die Anstalt aufgehoben werden fann. Bas ich Sitzungen ab. tun fann, um die Aufhebung ju beschleunigen, wird geschen. Bei der Abtretung des Staatsgelandes wird lohal berfahren; Schreiben lehren, sondern sittliche Menschen erziehen. Staat, anders als zu feinem realen Wert kann es jedoch nicht abgegeber werden. Bezüglich ber Aufnahme ber Rranten in Illenau und Konftang ift beabsichtigt, Ronftang für die Aufnahme aus bem Kreis Konftang und Balbehut festzulegen. Bezüglich ber Bum Schluffe augerte ber Rebner noch einige Bunfche Anftalt Em mendingen follte Abg. Rehm mit bem Burgermeister von Emmendingen unter 4 Augen Rüchsprache nehmen (Beiterkeit), daß die Ueberbauung die Aussicht nicht versperrt. gen aus, daß zur Bekämpfung der Geisteskrankbeiten auch in Bas die weiteren Wünsche bezüglich der Anskalt in Emmen-prophylaktischer Beise vorgegangen werden müsse. Bei Behand-dingen betrifft, so wäre zwecks dessen Durchführung eine Ber-lung des Schulbudgets sei aussührlich auf diese Frage vom mehrung des Versonals nötig. Bei den Bergebungen von Lie-Standpunkt der Schule auszugeben.
Standpunkt der Schule auszugeben.
Img. Ködel (3tr.) macht einige kurze Bemerkungen über die Urfskrankenkasse der Urf der Urfskrankenkasse der U

finanziellen und anderen Urfachen bie Unmöglichkeit einer Ereichtung in Abelsheim herausstellte. Ich werde versuchen, dafür den Interessen des Frankenlandes bei anderer Gelegenheit ge-recht zu werden, wie ich dies auch bisher bereits tat. Bezüglich ber Berpflegungstoften in den Anftalten ift der Berwaltungshof bestrebt gewesen, eine Ermäßigung der Bergütung möglichst zu veranlassen. Es ist auf den Berbältnissen der ar-men Gemeinden bereits weitgehend Rücksicht genommen worden. Weitere Gesuche werden wohlwollend benücksichtigt werden. Es freut mich, daß die Anstalt in Konstand einen günstigen Eindruck machte. Ueber den bauligen Justand der Anstalt II en au hat der Abg. Gerber eine herbe Kritik gefällt und geäußert, daß sich ihm die Haare gesträubt hätten. (Seiterkeit.) Die seinerzeitige Berlegung der Küche unweit der Settionshalle mag vielleicht unzwedmäßig gewesen sein. Ge sollte dies nur ein vorübergehender Zustand sein und ich gebe zu, daß eine Verlegung am Platze ist. In erster Linie müssen wir jedoch für Unterkunftsmöglichkeit der Kranken sorgen und da gilt es angessichts der beschränkten Wittel eine Zersplitterung zu verhüten. Wir müssen unsere Kraft auf die neuen Anstalten konzentrieren und können Berbefferungen bei den alten Anstalten nur bornehmen, soweit sie dringend sind. Die Möglichkeit, baß durch das Sektionshaus in Illenau eine Anstedung durch Leichen erfolgen könnte, halten Sachverständige für ausgeschlossen. Es handelt sich mehr um eine ästhetische Frage, die man früher hatte bedenken follen.

Abg. Hartmann (Bentr.) berwahrt sich dagegen, daß eine Ungehörigkeit vorliege, wenn sich die Beamten mit Beschwerden an Abgeordnete wenden. Es ift dies ein Recht der Abgeordneten, das gewahrt werden muß. Im übrigen entspreche der bon ihm beregte Fall in Wiesloch, wo einige Arbeiter Strafgelder gahlen mußten, den Tatsachen. Er stelle außerdem fest, daß die patentierten Arbeitervertreter dem Minister einmal febr richtig! zuzurufen haben.

Minister von Kobman: Ich muß es mit Entschiedenheit gurudweisen, daß meinen Worten ein anderer Sinn unter-schoben wird. Ich sprach anders als der Abg. Hartmann es auslegte. Außerdem habe ich das Recht Geschichten als Geschichten zu bezeichnen. Herr Direktor Fischer, ben ich wegen ber beregten Wieslocher Strafgeschichte befragte, ist ein so hoch-

stehender Wann, daß ich seinen Borten ruhig glauben kann. Abg. Dr. Schofer (Zentr.) äußert, daß die Wärterhäuser in Emmendingen nicht zu beanstanden sind, wenn sie auch in schönheitlicher hinficht zu wünschen übrig ließen.

Abg. Süßtind (Sog.):

Abg. Hartmann hat uns mit den Borten patentierte Arsbeitervertreter angegriffen. Er will damit frühere Wethoden wiederholen. Ich stelle daher fest, daß wir dem Winister sehr richtig! zuriefen, als er mitteilte, daß ein Beamter bestraft werden mußte, weil er einen Kranken in ein zu heißes Bad brachte, so daß er verbrühte. Hier haben wir recht gehabt, benn vie Gesundheit der Kranken muß geschützt werden. Gs war rüher schon einmal ein ähnlicher Fall da; da nahm jedoch das Bentrum eine andere Stellung ein.

Mbg. Partmann (Zentr.), dem mit Zustimmung des Hauses zum dritten Mal in der Debatte das Wort erteilt wird, bemerkt, daß er den Ausbrud fehr richtig! an einer anderen Stelle

Abg. Süffind (Soz.):

Das 2. Mal fiel der Ausbruck fehr richtig!, als ber Minifter fagte, die Rrantenanftalten find feine Berforgungsanftal ten, was sehr berechtigt ist. (Das Zentrum fällt hierbei dem Abg. Süßtind mit einer Reihe von Zwischenrusen ins Wort, sodaß er sich schwer verständlich machen kann.)

Abg. Rösch (Soz.):

Wir lassen uns vom Zentrum nicht übertreffen, wenn ei sich darum handelt, das Interesse der Wärter zu vertreten. Wir traten von jeher für sie ein und tun dies auch jest. Wenn dagegen die Wärter ihre Pflicht grob vernachläffigen, so find sie zu bestrafen. Was die beregten Sachen von Biesloch, die zwar kleinerer Natur sind, betrifft, so meinen auch wir, daß statt einer Strafe eine Rüge genügt hätte. Abg. Belger (Zentr.) macht einige furze Bemerkungen zur

Abg. Obenwald (Fortschr.) wünscht, daß im nächten Budget für die Anstalt in Kastatt ein namhaster Betrag eingestellt werde, um einen rascheren Ausbau zu ermöglichen.

Abg. Rödel (Zentr.) bittet, an arme Gemeinden einen Zu-schuß für Beiträge an das polizeiliche Arbeitsbaus zu bewilligen. Der Titel Heil- und Pflegeanstalten, sowie Polizeiliches wird auch Wiesloch einen regulären Prozentsak etatmäßig an-gestellter Beamten erhalten. Den in der Debatte berührten Die Beamten kom mif fion hat sich nunmehr wie folgt fonstituiert: 1. Borsitzender: Abg. Kölblin (natl.); 2. Borsitzen-ber: Abg. Biebemann (Bentr.); Schriftsübrer: Abg. Rösch (Soz.). Die Kommission für Eisenbahnen und Strafen wählte

jum Schriftführer den Abg. Odenwald (Fortige.).
Eingegangen ift ein Gesehentwurf über die Gin-

Die Tagesordnung durfte vermutlich erft in einer zweiten

Im Seniorenfonbent

ber Zweiten badischen Kanımer wurde gestern beschlossen, die Blenarverhandlungen am Freitag den 12. Dezember dis zum 12. Januar zu vertagen. Die Budgetkommission hält sowohl nächste Woche als vor dem Wiederzusammentritt des Plenums

Die fozialbemofratifde Landtagsfraftion richtete heute an Die Gr. Regierung folgende furge Un.

fragen: Ist der Gr. Regierung besannt, daß durch die Bauleitung des Güterbahnhofes Seidelberg Arbeiterent-lassungen in großem Umfange vorgenommen wurden und daß durch diese bedauernswerte Erscheinung vornehmlich einheimische Arbeiter in Mitleibenschaft gezogen wurden?

1. Ift der Gr. Regierung bekannt, daß das Gr. Bezirts-amt Schweitingen, abwohl das 2. Buch der Reichsversiche-rungsordnung noch nicht Rechtsfraft erlangt hat, vor kurzer Zeit

gener berja lichen kanb ku l

Kätig tolger Fragi entfå

ftonb

jamn

auch

eine

zu de

Aeuß

gialde

Parte

tation

Buita

nicht

Reine

mu3.

Ein

und f

gnügt da los

fich gi mädch

bem (

ftellur

lich w

anuge

jugeni

einzig

Brüde

Heber

und n

auch d

Schuli

idy ba

und u

वयक, ह

einbra

Unido

Buhör

gedehr

benn i

Und h

hatte

und be

Refter

auglei

durch i

Die Budgetfommiffion

beschäftigte sich gestern nachmittag mit den Anforderungen bes außerorbentlichen Gtats, insoweit Reubauten in Betracht fommen. Es follen die bezüglichen Anforderungen in hinblid auf die wirtschaftliche Depression vorweg bewilligt werden. Zwiichen der Regierung und der Kommission entspann sich eine langere lebhafte Debatte, weil die Regierung für die Berlegung bes botanischen Gartens und Anlage ber Gewächshäufer ber Seidelberger Universität und bas bontanische Inftitut in Freiburg eine auswärtige Firma in Betracht gezogen hat; weil beren Projette zwedmäßiger und erheblich billiger feien. Die Mehrheit der Kommission vertritt die Auffassung, daß wenn irgend möglich die Arbeiten an badische Firmen vergeben werben follen. Die Rommiffion genehmigt die für die Berlegung bes botanischen Bartens und der Anlage von Gewächshäufern in Seibelberg angeforberte Summe von 490 000 Wat., die Beschlußfassung bezüglich der für das Freiburger botanische Inftitut angeforderten Summe von 300 000 Mf. wird vorerft gurudgeftellt. Weiterhin werden bewilligt: 57 000 MR. für die Erweiterung ber Rranfen- und Untersuchungsräume fowie ber Laboratorien der Augenklinit und 275 000 Mt. für den Neubau eines pharmafologischen Instituts in Freiburg; 378 000 Df. für den Neubau einer Taubftummenanftalt in Beibelberg.

Die Bahlbrufungstommiffion

beschäftigte sich gestern nachmittag nochmals mit bem Protest gegen die Bahl bes Abg. Saufer (Zentr.), ber in der Stadt Offenburg gewählt wurde. Die Kommiffion beschloß mit 6 gegen 5 Stimmen, die Wahl zu beanstanden, weil in zwei Bahllokalen die Folierräume nicht den gesetlichen Vorschriften ntiprachen und in einem andern Bahllofal ein Mitglied der Wahltommission zeitweise nicht im Wahllokal anwesend war. Desgleichen follen Erhebungen über bie Behauptung gemacht werden, ob es ben Tatjachen entspricht, bag etwa 70 Wähler, die ihre Steuern nicht begahlt haben, ju unrecht gewählt haben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Dezember.

Um Bundesratstifd, bie Staatsfefretare Delbrud, von Jazow, Kraetke, Lisko und Kühn.

Der Plat des Abg. Dove ist aus Anlah seines 66. Geburtstages mit einem Rosenstrauf geschmudt.

Der Prösident eröffnet die Sitzung um 11.20 Uhr.

Die Beratung bes Reichshaushaltsetats wird fortgesett. Dr. Ridlin (Gljäffer): Graf Weftarp hat geftern bon Beschimpfungen gesprochen, die die Zaberner Bevölkerung dem Militär gegenüber sich habe zuschulden kommen laffen. Er hat aber nicht den Schatten eines Beweises dafür erbracht. Er hat damit die Zaberner Bevölkerung schwer beleidigt. Die Dar-stellung der Wilitärverwaltung sieht nicht im Einklang mit der der Zivilbehörde. (Große Unruhe. Der Präsident bittet wie-derholt um Ruhe.) Die Definition über die Selbsthilfe der Offiziere ift mir neu. Weshalb man ben Staatsfefretar Born bon Bulach angreift, verstehe ich nicht. Er ist in dieser Angelegenheit jedenfalls der unschuldigite. Die elfaß-lothringische Regierung wird im dortigen Landtag noch zur Verantwortung gezogen wer-Dem Reichstag find wir Elfaffer bantbar bafür, bag er in dieser schweren Stunde auf unserer Seite gewesen ist. Hoffentlich find nunmehr die trüben Tage für die Reichslande vorüber.

Apd. Hog. (Soz.):

(Beifall bei ben Glfäffern.)

Der Reichstanzler hat doch schließlich aus der Debatte gelernt, daß er fo leicht, wie er gedacht hatte, nicht mit bem Mißtrauensvotum fertig werden wird. Er hat aber noch nicht erkannt, worauf es ankommt: Das Wistrauensvotum richtet sich gegen die Taksache der Militärherrschaft. Unsere Ber-fassung schreibt vor, daß auch das Militär sich dem Gesetz zu fügen habe. Bir dursten erwarten, daß der Neichskanzler mit einem Worte sagen würde: Das Militär hat ungesetzlich gehandelt, ich werde für Bestrafung sorgen und dafür, daß so etwas nicht mehr vorkommt. Statt dessen hat er die Ausschreitungen bes Militars entidulbigt. Er hat fein Wort babon gefagt, daß auch ber Rod bes Burgers respettiert werden muß ber Rriegsminifter hat ben Offigieren Rechte guerfannt, die ihnen nicht gutommen, aber bon ber Ehre ber Golbaten nichts! Er hat den Offizieren das Recht zugesprochen, einen Beleidiger niederzustechen. (Heftige Pfui-Rufe.

Rämpf rügt.) Für bas Bolt braugen ift bie Cache nicht erlebigt! (Sehr richtig! links.) Wir wollen nicht einen Mann als Reichslangler, ber nicht imftanbe ift, mit ber nötigen Energie gegen bolde Ausschreitungen borzugeben. Das war der Ginn unjeres Migtrauensvotums. (Beifall bei ben Gozialbemofraten.) Der Kriegsminifter führt in der gangen Sache und ber Reichstangler ift nur die Kulisse! (Stürmische Zustimmung links.) Seine Würde will ber Reichstangler selber wahren. Gewiß ist bas eine Angelegenheit, die ihn allein angeht, aber die gegenwärtige Gache geht uns an. Wenn der Reichstangler uns nicht verantwortlich fein will, und wenn wir bas billigen würden, fo würden wir ihn herabwürdigen zu einem Bedienten bes Kaisers. Der Reichstanzler hat uns nicht gesagt, was borgegangen ist, aber es steht fest, daß er es selbst nicht gewuht hat. Benn der Reichstanzler die beiden kaiserlichen Schreiben hier gleich am erften Tage mitgeteilt hatte, wurde alles anders gefommen fein. Run fich borguftellen, daß ein Reichstangler es fertig bringe, biefe Mitteilung gu unterfchlagen ober gu ber-(Brafibent Rampf ruft ben Redner unter großem Widerspruch der Sozialbemofraten gur Ordnung), das wäre ja eine folde Feigheit und Treulofigfeit, wie fie tein Reichstangler besitzen könnte! Der Reichstanzler ist ebenso verpflichtet, die Rechte des Bolfes zu wahren, wie die Rechte des Raifers, und tvenn er bas nicht tann, bann find wir bagu ba. Der Reichsfangler hat gesagt: Es gibt feine Rebenregierung. Freilich, es gab nur eine Regierung, aber die war er nicht. haben in der Tat eine Nebenregierung, die für unser Baterland verhängnisvoll ist, die Zusammentöhe herausbeschwören will, die einen möglichst großen Riß zwischen Militär und Bolf schaffen will, die nur darauf wartet, die freiheitliche Bewegung mit Gewalt zu unterdrücken. Der erfte Rangler des Reiches ift gestürzt worden, weil er zu Ronfliften treiben wollte. Diesem gangen Streben nach Konfliften entspringt heute die Forderung des "Arbeitswilligenschutes", der nur eine Bemantelung des Raubes des Koalitionsrechtes ist; die Streifbrecher, die man schüben will, sind der Auswurf der Menschheit! Der Redner tommt bann auf die Affare ber Canabian Bacific gu fprechen und erffart, bag ber beutsche Schiffahrt8-Bool mit herrn Bal-Lin an der Spipe alles werde mobil machen, um die alten Zufrande wiederherzustellen. Glüdlicherweise habe sich in Desterreich ein Minister gefunden, ber ben Mut hatte, gegen die Militärkamarilla aufzutreten. Rein Mensch lehnte sich gegen bie Gesellschaften auf, niemand rief nach Ausnahmegesehen, das den ist, die Bürgschaft in sich ichließt, daß die endgültige Lösung geschah nur gegen die Arbeiter! Die Gesellschaften haben sich dem Bohle unseres Landes, wie des Reiches entsprochen hat, untereinander verpssichtet, keine Annoncen an Zeitungen zu (Lebhafter Beisall.) geben, die den Schiffahrts-Bool angreifen. Das ift tein

Freiherr v. Gamp hat ben Mörder Schumaiers als das unlückliche Opfer ber Freien Gewertschaften hingestellt; das ist on Anfang bis gu Ende erlogen! Der Mann in Stettin ftand in Arbeit. Er wollte ausdrücklich als Streikbrecher gehen und hat wörtlich gesagt: Den ersten, der ihm in den Weg komme, steche er nieder. (Buruf: Der Mann ist doch freigesprochen worden. Lebhaftes Sört! Sört!) Ausschreitungen sind gewiß bedauerlich, aber sie erklären sich aus der Erregung heraus und aus den Schikanen der Polizei. Den schlimmsten Terrorismus im Deutschen Reiche treibt die Regierung. Die politisch Versähler bächtigen in den Staatsbetrieben werben fofort gemagregelt die öffentlichen Wahlen find ein Mittel gum Terror. Der Herr Reichstangler hat gestern von Parität gesprochen.

Wo haben wir in Deutschland Baritat?

Denten Sie an die preugischen Landrate, benten Sie an di Himmelbonnerwertters"politit des Grafen Westarp. Diese Leute tonnen gar nicht gerecht sein, auch wenn sie es wollten nach ihrer ganzen Erziehung. Auch ansere Richter können nicht objektiv urteilen; das Urteil in Stettin ist ein Schulbeispiel. (Abg. Mertin ruft: Es war ja ein Schwurgericht!) Dieses Urteil wäre allgemein als ein Skandal bezeichnet worden. Wenn Ecci us nicht Direktor bei Krupp, sondern ein armer Teufel gewesen ware, was meinen Sie wohl, wiebiel Jahr Befängnis er bekommen hätte? Wir haben überall die Begür tigung der reichen Leute, aber die Masse läßt sich nichts mehr fallen. Auch von der Wirtschaftspolitik haben nur die Reicher und Besitzenden den Nutzen. Die Neinen Bauern haben nichts von dem Krosit, sondern die Nachteile. Der Segen der ge-rühmten Birtschaftspolitik ist die Arbeitskosigkeit. Auch von dem Imperialismus hat die Masse des deutschen Bolkes nichts. Die breite Maffe will ben Frieden, und wenn wir den Frieden erhalten haben, so danken wir das den Arbeitern. (Lachen.) Es gibt nur zwei Wege der Entwicklung: Der eine führt zur blutigen Empörung. Der Massenstreik läßt sich nicht willkürlich berbeiführen, aber wenn man ruffische Zustände schafft, mus man auch die Folgen in Bauf nehmen. Wenn das Militär fic mehr dünkt als das Hürgertum, wenn der Kriegsminister hier Reden halten kann wie neulich, so ist das die Schuld der bür-gerlichen Parteien, die dem Militarismus den Steigbügel halten. In sozialpolitischer Sinsicht herrscht- der

Bentralverbanb ber Induftriellen

über die Regierung. Wir haben mit den Bewilligungen für das Militär nichts zu tun und für die Besitzsteuer nur ge-stimmt, um neue Gerbrauchsabgaben zu verhindern. Der Reichsfanzler behaupt.. daß die Zaberner Angelegenheit durch di Interpellationsbevatte nicht beeinflußt worden ist. Aber si rft hat es ihm ermöglicht, nach Donaueschingen zu fahren, und bewirft, bag ber Kriegsminifter hier eine andere Tonart anschlug. In eine parlamentarische Regierung treten wir allerdings nicht ein, weil wir es ablehnen, Ihre (zum Neichstag Geschäfte zu besorgen. Wir treten stets für Freiheit, Gerech tigkeit und Fortschritt ein. (Beifall bei den Soz.)

Mbg. Erzberger (Btr.): Der Reichstanzler hat die Zaber ner Affäre auf eine recht leichte Schulter genommen. Das ganze Zentrum steht hinter der Rebe des Abgeordneten Fehren Der Rock des Königs muß unter allen Umständen respektier verden, aber auch die Neichsgesetze. (Beifall im Zentrum.) Der Schaden der Rede bes Kriegsministers kann nur durch die Er Addoen der Rede des Artiegeministers iann inte datig die flärung des Reichstanzlers wieder gut gemacht werden, das Militär unterstehe dem Necht und dem Geset. Sonst ist der Billfür Tür und Tor geöffnet. (Zurufe dei den Sog. Bige-präsident Dr. Paasche: Ich ditte die Zurufe zu unterlassen. — Zuruf dei den Soz.: Das sördert die Debatte. — Heiterkeit. — Bizepräsident: Die Anordnungen des Präsidenten zu fritssieren, muß ich mir berbitten.) Die Ausführungen bes Abg. tarp waren nichts anderes, als die Proflamierung des mili ärischen Faustrechts. In der Auslegung der Bedeutung bei Mistrauensvotums können wir weder den Konservativen den Sozialdemokraten zustimmen. Wir haben nicht die Ansich ehabt, daß dadurch gar nichts geändert werden solle. Es is lbstverständlich, daß ein Bolf, das politisch mündig wird, nich log regiert werden will von der hohen Bureaufratie. Auch Fürst Bülow bat sein Verbleiben im Amt davon abhängig gemacht, ob eine große nationale Partei einem wichtigen Gesehentwurf zu ftimme ober nicht. Die Sozialbemokratie verlangt, wir foller (Gehr richtig!) Gie lehnt ja aber jeder den Etat ablehnen. Stat ab, ganz gleichgültig, wer am Nehierungstische siht. Durd ein solches Berhalten wird kein politischer Fortschritt erreicht Wir erwarten von dem Reichstanzler, daß er sich hier im Reichs tage auf den Boden der Verfassung und der Gesetze stellt. Der neue Gtat hält nicht bas, was versprochen worden ist. Die Ueber-Golbaten schüffe sind im Wonehmen begriffen. Wir wünschen beshalb die Schaffung eines Ausgleichssonds für das Neichsschahant. Die Schuldentilgung hat erfreulicherweise weitere Fortschritte gemacht. Das Wort des baherischen Winisterpräsidenten, daß endlich in den Rüftungen Rube eintreten muffe, darf in Berlin nicht ungehört verhallen. Der Behauptung der Sozialdemofratie, daß das Reich für Kulturzwecke nichts tue, können wir nich gustimmen. Wundern mussen wir uns über bas stete Unw er Bezüge der Offiziere. Der Kriegsminister muß endlich ben Bunsche des Reichstages nachkommen und den unmoralischer Duellzwang beseitigen. Ein Wort bes Kaisers genügt, um diese nus der Welt zu schaffen. Die breite Masse des Bolfes will kein Eroberungspolitik. (Burufe bei den Soz. — Bizepräsiden: Baasche bittet, die Zurufe zu unterlassen. — Ohne Zurufe wird es manchmal langweilig! — Heiterkeit.) Der Kolonialetat be ansprucht noch immer erhebliche Zuschüffe. Für die Einwohner chaft in den Kolonien sind die Schuttruppen gute Abnehmer hrer Erzeugnisse. Dann mag sie sie aber auch bezahlen. Was der Reichskanzler zum Schutz der Arbeitswilligen gesagt hat, ist nicht sehr viel. Was man verlangen muß, ist eine strenge An wendung der bestehenden Gesetze. Nur durch die Stärfung der driftlichen Gewerkschaften läßt sich der sozialdemokratischen Be-wegung entgegentreten. Sinsichtlich der braunschweigischen Frage billigen wir die Haltung des Reichstanglers. Wir freuen uns, bas bem Lande Braunschweig endlich sein Recht gewonder ist. Bei ber Besetzung ber höheren Beamtenftellen scheinen die Rabholiken benachteiligt zu werden, und zwar spstematisch. (Seh richtig! im Zentrum.) Ein Weg gum Fortschritt ift nur in ber

Gerechtigkeit zu sehen. (Beifall im Zentrum.) Braunschweigischer Bundesratsbevollmächtigter Geh. Lega tionsrat Boben: Ich danke dem Reichstage für die außerordent lich shmpathische Weise, mit der er die Lösung der braunschwei gischen Frage hingenommen hat. Braunschweig hat die frühere provisorische Ordnung seiner Verhältnisse durch nahezu drei Sabraebnte hingenommen unter Burudftellung feiner eigenen Bunfche und mit aller Lonalität, in die vom erften bis gum letter Tage nicht der geringste Zweifel zu legen war. Das Land baher die endgültige Lösung der Frage und besonders die Art, wie fie erfolgte, mit Freude und Genugtuung erfüllt. Die Frage ist so behandelt worden, daß die Entscheidung die Macht und bas Bertrauen wieder hergestellt hat. Braunschweig hat ein Fürftenhaus, deffen Lohalität unter allen Umftanden feftsteht. (Lebhafte Zuftimmung.) Irgend welche Zweifel find nicht gegeben. Die Berantwortung dafür nehmen wir gerne auf uns in der Ueberzeugung, daß alles, was vom Reichstanzler als Grundlage ber braunschweigischen Verhältnisse konstatiert wor-

Aba. Sautmann (F. B.): Daß es trot ber Krife nicht zu

Terrarimmus, da entruften sich die Scharfmacher nicht! Der friegerischen Verwidelungen gefommen ift, beweift, daß eine übergroße Kriegsluft nicht vorhanden ift. hat der Dreibund keine Niederlage erlitten und die Politik und seres Auswärtigen Amtes hat sich durchaus bewährt. Bolf, Parlament und Regierung sind sich einig in dem Berlangen, den Dreibund beizubehalten. Jest scheint der Augenblid sür eine Annäherung an Frankreich gekommen zu sein. Noch wichtiger aber ist eine Berständigung mit England. Wir sollten uns nicht gegen die Borichläge bezüglich einer Paufe in ber Flottenbermehrung sträuben. Unser Verhältnis zu Dänemark ist leider durch kleinlichen Polizeigeist bisweilen getrübt wor-den. Die braunschweigische Frage ist durch die Rede des Meicks fanglers und die Erflärungen der braunschweigischen Bundesratsbevollmächtigten in ein Stadium ruhiger und sachlicher Erwägungen geleitet worben. Den Kriegsminister frage ich, ob es richtig ist, daß den elsässischen Retruten der Weihnachtsurlaub erweigert und erst auf höhere Weisung wieder erteilt worden ist und ferner, ob Zabern endgiltig die Garnison entzogen wurde ober ob nur ein Bechjel im Regiment eintreten soll. Das Wistrauensvotum gegen den Reichstanzler war notwendig, um der Regierung die Ansicht des Reichstags zum Ausbrud zu bringen. Der Keichstanzler hat nichts getan, um den Kontaft mit dem Reichztag herzustellen. Der Reichstag ist nicht machtlos in dieser Frage, und kann das mangelnde Bertrauensver-hältnis zum Reichskanzler bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck ringen. Der Reichstanzler hat sich in diesen Tagen seiner Aufgabe, über Militär- und Zivilbehörden zu stehen, nicht gepachsen gezeigt zum Schaben des Reiches. In einem Augenblick, wo die oberste Reichsgewalt, der Reichskanzler, versagt hat, hat der Reichstag sich das Berdienst erworben, sür die staatserhaltende Rechtseinheit einzuspringen, gerade auch dann, wenn die Militärgewalten und das Hauptquartier solche machen, wie wir in biesen Wochen schmerzlich erfahren haben

> Kriegsminister v. Falkenhann: Der Abg. Ridlin hat von der Entziehung von Jagdicheinen gegenüber Ausländern gesprochen und meinte, dies sei nicht geschehen in Rücksicht auf die Sicherheit des Reiches, sondern weil die Offiziere die Franzosen und die Schweizer als Konkurrenten bei der Jagoberpach-tung betrachten. Diese Bemerkung wollte ich nur niedriger bangen. (Große Unruhe.) Die erste Frage des Abg. Haufmann an mich, ob den elfässischen Refruten der Beihnachtsurlaub entzogen und erst auf höhere Weisung wieder erteilt wurde, ift zu verneinen, wie auch bereits in der Preffe zu lefen war. Die Frage der Zaberner Garnison zu erörtern, hat sich noch kein Anlaß gegeben. Die ganze Angelegenheit befindet sich noch in der Schwebe und solange kann darüber von maß-gebender Stelle nichts erklärt werden. (Unruhe. Lachen links.)

Albg. Dertel (foni.): Der Freundschaft zu Rufland und England freuen wir uns und ebenfo, baf die Beziehungen zu Frankreich forrett find. Ueber die braunschweigische Frage werben wir ausführlich im preußischen Landtag sprechen. Unsere Saltung in der Zaberner Sache wird von gewissen herren ber Nationalliberalen und des Zentrums geteilt. Wir würden uns reuen, wenn von der ganzen Sache keine Berstimmung zurück-liebe. Ich will dringend wünschen, daß das Geer nicht schwan-end wird, sondern daß es auch nach dieser Entscheidung seine Kflicht voll erfüllen wird, Süterin der Krone gegen alle Angriffe und Versechterin der Ordnung zu sein. Der Schut der Arbeitswilligen ist keine ausschließlich konservative Forderung. Bir wollen das Koalitionsrecht nicht antasten, halten aber ein vesonderes Geset für notwendig. Die Sozialpolitik darf sicht darin erschöpfen, die Interessen der Arbeitnehmer zu vahren, sondern auch die des Wittelstandes. Auch in der Land virtschaft sieht es schlimm aus. Der Reichskanzler wird fic, Danif und Vertrauen erwerben, wenn er in der Schaffung bes Busammenschluffes ber schaffenben Kreise bie Führerrolle überimmt. (Lebh. Beifall rechts.)

Abg. Baaice (natl.): Ein Migtrauensvotum in fozial emofratischem Sinne haben wir nicht beabsichtigt, aber die Behandlung der Angelegenheit durch den Reichskanzler war derart, daß wir sie nicht ohne Widerspruch hingehen lassen konn-ten. Die militärische Selbsthilfe muß ausscheiben. Wir haben ein Bolfsheer, das dem Führer nur dann folgen wird, wenn es Bertrauen hat zu seiner Tüchtigkeit. (Lebh. Beifall.) Es olgt bem Führer nicht wegen bes schneidigen Leutnants, ber bereit ist, die Klinge zu giehen und den Gabel dem Bürger burch den Bauch zu stoßen. (Sehr richtig.) Disziplin und Autorität werden nur gewahrt durch das gute Verhältnis zwischen Voll und Geerführer. Dann find wir gesichert bor Gefahren, bor denen uns das Schickfal bewahren möge. (Lebh. Beifall.) Wir aben nicht eingegriffen in ein schwebendes Berfahren, sonderr ein politisches Urteil abgegeben. (Zustimmung.) Wenn unserer Beschlüssen vom Bundesrat keine Folge gegeben wird, so ist das feine Achtung vor dem Reichstag. Auch hier müßte ber Reichstag einmülig ausammensteben. (Zustimmung.)

Der Forderung zur Beseitigung des Duellwesens stimmen wir zu. (Lebhastes Bravol im Zentrum.) Wir begrüßen es, daß es dem Schakkanzler gelungen ist, durch das Festhalten an den bewährten Grundsätzen unserer Finanzpolitik den Anleihebedarf auf 17 Millionen herabzuseten, während Frankreich große Anleihen aufnehmen muß. Bei voller Wahrung der Koalitionsfreiheit und unter Ablehnung alle Ausnahmegesetze muß doch ie Frage geprift werden, ob der Arbeitswilligenschutz ausreicht Die Regelung der braunschweigischen Thronfolgefrage ist mit Freuden zu begrüßen. Irgend welche Nechte des Hauses Cumberland auf Fannover bestehen nicht mehr. (Lebhastes Bravo!)

Darauf wird vertagt. In einer personlichen Bemerkung wendet fich Abgeordneter Ridlin (Eff.) gegen ben Kriegsminister, indem er sich deffen Ton verbittet. Der Minister habe in den letzten Tagen nicht gelernt (Lärm.), um den Reichstag in Berlin vom Rafernenhof

in Zabern zu unterscheiden. (Lebhafter Beifall.) Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr: Kurze Anfragen, Kleine Vorlagen, Fortsetzung der Statzberatung und Intoepellation der Sozialdemokraten betr. Küstungskommission. Schluß nach 6 Uhr.

Gerichtszeitung.

t. Wenn man beiratsluftig ift. Bor ungefähr mei Jahren verlobte sich eine Freiburger Dame aus "besseren" Kreisen mit einem über 70 Jahren-alten Engländer aus London, der ancheinend sehr vermögend war. Als er das Verlöbnis löste, beschloß die "verlassene Braut", eine Klage auf Zahlung einer Entschäftigungssumme anzustrengen, das bekanntlich nach englischen Geseben zulässig ist. Es wurde ein angeblich deutscher Advokat in London, ein gewisser Karl Inhülsen, welcher in Deutschland das juristische Doktoregamen ablegte, mit der Erhebung der Mage betraut. Er unternahm aber in dieser Beziehung so gut vie nichts, tropdem ließ er sich fortgesett Worschusse Außer ihrem ehescheuen Bräutigam verlor das Fräulein durch die Aniffe des Advotaten über 4000 NK. Inhülfen wurde idließlich wegen Betrugs verhaftet und nach Deutschland ausgeliefert. Die Freiburger Straffammer verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis.

Das Schwurgericht zu Dort mund ber-* Rennprozef. urteilte die Oberpostassistenten Spietermann und Meier aus Unna wegen Fälschung von Renntelegrammen zu je einem Jahr acht Monaten Buchthaus und fünf Jahren Ehrverluft. Der Schneibermeifter Baubel erhielt als Anftifter gwei Sahre Buchthaus. Die Berurteilten find fofort verhaftet worden,

BLB LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

lange tet fel der & verbor ite 4.

ge

1-:

cel

her

bücher

sspiele

el etc.

Album

en etc.

uck

5677

ter

sige

4607

nziger

und Gie

te treu !

ereiten

0 unb

ch.

eöffnet.

bon Bei-

ert Aurz amphues, — Mois

B. Mer.

w, Ober-nma, all nn Baet-

ube.

n hier. B. Josef

5739

Arankenkassen-Wah

Die neuefte Nummer der "Gewerfichaftsstimme", Drgan des Zentralverbandes christlicher Fabrik-, Ber-kebrs- und Hilfsarbeiter Deutschlands bringt unter obiger Ueberschrift die Mitteilung, daß ein Dr. Meyersam, Proteftor eines gelben Arbeitervereins in Riel an die Unternehmer ein Rundschreiben gerichtet habe, worin er um fin anzielle Zuschüsse für den gelben Berein bettelt. Der "Bettelbrief" beginne mit dem Sat: "Die nationalen Arbeiter haben sich als die beste Stüte der Arbeitgeber erwiesen" und schließt: "Ich bitte Sie unter Benutung des anliegenden Formulars zur Unterstützung der nationalen Arbeiter einen Beitrag einzujenden.

Die Redaktion des christlichen Blattes bemerkt zu: "Beste Stüte bes Unternehmertums und Bettel um milbe Gaben, damit ift ber Charafter ber gelben Bewegung furg aber gutreffend beleuchtet."

Bir sind neugierig, was die chriftliche "Gewerkschafts-kimme" zu dem Bettelbrief des chriftlichen Arbeitersekretärs Maier sagen wird. Auch dieser bettelt bei den "Hochwohlgeboren" Herrn Unternehmern für die auf nationalen und ftaatstreuen Boden ftebenden Arbeitervereine, oder beffer gefagt, driftliche Organi-

"Wir richten an Ener Sochwohlgeboren bie ergebenfte Bitte, Soch biefelben wollen mit einem fleinen Beitrag unfer Beftreben unterftugen, bamit fich Euer Sochwohlgeboren an dem Siege der schwarzgelben Arbeiterschaft über die freiorganisierten Arbeiter erfreuen fann." "Ein Bertrauensmann wird in den nächsten Tagen bei Euer Sochwohlgeboren mit einer Sammel-Liste borfprechen und bitten wir nochmals, ihm nicht ben Kampf wird dieses Mal stattfinden. Mit allen verbienten Suftritt gu berfepen."

Die letten 7 Worte find bon uns gefchrieben, im Betteldriefe des Herrn Maier heißt es: "Wir bitten nochmals denfelben (den Bettelbogt. R.) nicht leer ausgehen laffen

Und eine solche Gesellschaft erdreiftet sich noch, über andere zu Gericht zu sitzen! Wir wissen, daß bei den chrift- nicht, selbst lichen Gewerkschaften alles möglich ift. Daß fie aber schon soweit gesunken sind, hätten wir doch nicht erwartet.

Chriftliche Empfindlichkeit.

In Nr. 336 des "Bad. Beobachter" beklagt sich Jemand, iffenbar ift es herr Arbeiterfetretar Maier, berfelbe, ber die schönen und untertänigen Bettelbriefe an die Unternehmer schreibt, über den "Bolksfreund", daß dieser bie "Ehre der Rebenmenschen" nicht achte.

Ehre der Nebenmenschen! Ein seltsames Wort im "Bad. Beobachter"! Kann man noch persönlicher den Kampf führen wie es der "Beobachter" und seine Helfersielfer, die schwarzen Bentrumsgewerkschaften tun?

Man betrachte nur einmal das Flugblatt, das bom Zentrumsausschuß für "foziale Angelegenheiten" zu den Kranfenfaffenwahlen herausgegeben murde. Mehr Ber-bächtigungen, mehr unwahre Behauptungen, mehr Berleumdungen tann man wohl auf einem Blatt nicht gut

Die Vertreter der Arbeiter haben in der Kassenverwal tung in uneigennütziger Beise ihre Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit gestellt, zum Bohle der Versicherten. Allerdings mußten sie dabei die Leistungsfähigkeit der Arbeitgeber und Leiftungsmöglichkeit der Bersicherten berücksichtigen. Die Beiträge konnten nicht ins Blaue erhöht

Daß es den schwarzen Zentrumschriften mit dem Ausbau der Raffe und mit den Mehrleiftungen nicht ernft ift und war, geht aus der Tatjache hervor, daß fie gegen

Der Borftand hat immer weise Sparsamkeit geübt. Auch bei Delegationen wurde nicht mehr bezahlt als bei anderen Behörden.

Man lefe im Flugblatt nur die Gemeinheiten über den Borfitzenden der Kaffe, Hof. Sind das etwa die Samt-

Einen Mann wie Hof, der jede freie Minute in der Dienst der Sache stellte, der für das Bersicherungswesen alles, was ihm möglich ist, tut, und mit allen Kräften dafür eintritt, daß die Arbeiter zu ihrem Recht kommen, in solch einer unverschämten Weise herunterzureißen, das können

nur gang gewiffenlofe Menichen tun. Wo bleibt da die "Ehre der Nebenmenschen", Herr Ar-beitersefretär Maier!? Ist das nicht ein "verwerfliches Spiel", Herr Maier? Ist das nicht ein "ekelhaftes Treiben" des Zentrums und der mit ihm verbündeten soge-nannten chriftlichen Gewerkschaften?

Berr Arbeiterfetretar Maier, ber erfte auf bem Bentrumszettel, hat in Durmersheim angeblich hinter ber ichlossenen Türen im "fatholischen Arbeiterverein" den Karlsruher Krankenkaffenvorstand verdächtigt und berleumbet, indem er "fo im Borbeigeben die Anftellung eines Rrantenfontrolleurs ftreifte". Als Berr Maier seine Behauptungen beweisen sollte, mußte er den Rüczug antreten und die Roften bezahlen.

So wie hier geschehen, würde es auch mit den Behaup-tungen und Verdächtigungen des Flugblattes kommen, das der Ausschuß für soziale Angelegenheiten zusammenschmieren lieb, wenn der Bahrheitsbeweis angetreten werden sollte. Zeder Bersicherte sollte sich dies am Wahltag merten und dafür die Quittung ausstellen. Arbeiter! Berfichertel Gure Interessen

fonnen nur gewahrt werden, wenn Ihr Bertreter der freien Gewerkichaften in den Krankenkaffenausschuß ichidt. Deshalb gebt Gure Stimme nur der

Lifte bes freien Gewertichaftsfartells!

Bur Ortsfraufenkaffenwahl.

Landfrankenkassen durch die Satung die Wöchnerinnemun-terstützung auf vier Wochen herabgesetzt werden kann. Man hat die Landarbeiterinnen und Dienstboten gegenüber den in Ortskrankenkassen versicherten schwer benachteiligt. Der Zentrumswähler begründet die zwiespältige Saltung gentums damit, daß ein Unterschied zwischen Stadt und Land umdeswillen gemacht werden müsse, weil die Verhältnisse verschieden seien. Weiter heißt es: Wäre es nach dem sozialdemokratischen Antrag gegangen und kein Unterschied zwischen Stadt und Land und auch kein Unterschied zwischen verheirateten und unverheirateten Wöchnerinnen gemacht worden, jo hätte 3. B. eine Magd auf einem Hofe, die ein un-eheliches Kind erhält, auf jechs Wochen vor und acht Wochen nach der Entbindung ins Bett liegen können und alles gratis erhalten. Die Hausfrau aber, die Bäuerin, mußte beim

Große Wähler-Versammlung.

Rächsten Montag beginnen die Wahlen gu den hiesigen Ortskrankenkaffen. Ein heißer

Mitteln der Derleumdung

versuchen die Begner, den freien Bewerkschaften den Sieg streitig zu machen. Sie schämten sich

bei den Unternehmern betteln zu gehen.

Die anständig benkende, charaktervolle Urbeiterschaft von Karlsruhe kann nichts gemein haben mit jenen arbeiterverräterischen Elemen= ten, fie muß

Protest erheben gegen die Verleumder und Unternehmer-Böldlinge.

Rächften Sonntag findet der lette Uppell statt. Das Gewerkschaftskartell lädt die Arbeiterschaft Karlsruhes zu einer

öffentlichen Wähler-Versammlung

die Erhöhung der Beiträge gestimmt haben. Benn man mehr leisten soll, muß auch mehr bezahlt Sonntag morgen halb 17 Uhr Durlach am Dienstag, 16. Dezember, abends 1/29 Uhr, in der "Fe st halle".

ein. - Referenten find:

Stadtrat u. Frankenkaffenbeamter R. Raufch-geidelberg und Stadiverordneter W. Sof-harlsruhe.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Es ist eure Ehrenpflicht, in Massen in dieser Versammlung zu erscheinen und zu bekunden, daß ihr mit den Machenschaften der Gegner nichts zu tun haben wollt. Deshalb muß am Sonntag morgen die Parole heißen:

Auf ins Roloffeum zur Wählerversammlung!

Wochenbett schon nach 10 Tagen wieder ihre Arbeit tum Bäre das nicht geradezu eine Prämie auf uneheliche Kinder

Ferner wird in dem "Bentrumswähler" gejagt: Wohl ist die Kindersterblichkeit auf dem Lande und namentlich in den füddeutschen katholischen Landesteilen etwas höher als in der Stadt, aber daran sind andere Ursachen schuld. Die Kinderzahl ist auf dem Lande einerseits größer als in der Stadt, andrerseits lassen die hygienischen Zustände oft viel zu wünschen übrig.

Auch verichweigt der "Zentrumswähler", daß wenn das Zentrum den sozialdemokratischen Anträgen zugestimmt And verschweigt der "Zentrumswähler", daß wenn das Zentrum den sozialdemokratischen Anträgen zugestimmt hätte, die Versicherungspflicht aller Aleinbauern herbeigessicht worden wäre und somit auch die Bänerin den Mutterschutz der Sentrumswähler" eine Kontragen kaben feine Sache. Hab der "Zentrumswähler" eine state das ist seine Sache. Hab der herbeige schutz genießen konnte. Daß der "Zentrumswähler" eine neugewählten Nichtzentrumsandänger dazu bei, daß in unserer Der "Zentrumswähler," ein politischer Kalender für das hohe Kindersterblichkeit in den jüddeutichen katholischen Langentrumskangen besteilen zugibt, ift ebenfalls interessant und hätte erst recht und Luft auf das Rathaus kommt. huttischer Weise wird der Beschluß verteidigt, wonach in den das Bentrum veranlassen müssen, für einen besseren Mutter-

und Cauglingefdut gu forgen. Wir feben aber bier dasjelbe Schauspiel wie bei jo vielen anderen Gelegenheiten, das Bentrum trampelt gerade die Interessen derjenigen Schichten am meisten nieder, bi ihm am gottergebendsten sind. Das betriibendste ist, daß diese Armen im Geiste dies nicht einnal merken. Die Zentrumschristen und Wahlbsaf-sen beschäftigen sich in jüngster Zeit so viel mit Bendspfas-des Geburtenrückgangs und versuchen mit untauglichen Wit-teln diesem entgegen teln diesem entgegen zu wirken. Wein, ihr frommen Beuchler, wenn ihr dem Geburtenrudgang wehren wollt, dann tretet mit der Sozialdemokratie

für einen ausreichenden Mutter- und Cauglingsichut ein, helft die elende Lage weiter Bolfsichichten beffern, aber salbadert nicht mit frommem Augenaufschlag über die verdorbene Menschheit, denn ihr feid die Jugendbildner und Erzieher bis jest gewesen.

Gerade die weiblichen Berficherten haben bei ber tom-menden Ausschußwahl die Möglichkeit, mit dem Stimmzettel den Trabanten des Zentrums, dem christlich-natioialen Kuddelmuddel, die verdiente Strafe zu geben. Reine weibliche Stimme ben Chriftlid-Rationalen, fonbern den Stimmzettel der freien Gewertschaften abgegeben, fei

Als Sterbegeld wird beim Tode des Berficherten das Zwanzigsache des Grundlohnes gezahlt. — Die Sozial-demofraten verlangten, daß mindestens 60 Mf. gewährt werden müßten. — Abgelehnt von allen bürgerlichen Par-

Das Sterbegeld wird nur gewährt, wenn eine Berson, die Mitglied der Krankenkasse gewesen ist, binnen einem Jahre nach Ablauf der Krankenhilfe an berselben Krankheit stirbt und bis zum Tode arbeitsunfähig gewesen ift. — Die Sozialdemokraten beantragten, daß das Sterbegelb unter den angeführten Voraussetzungen auch dann gewährt wird, wenn der Tod infolge einer anderen Krankheit eingetreten ift. — Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien. — Nach Ablauf eines Jahres verliert der Kranke seinen Anspruch auf Sterbegeld. — Die Sozialdemokraten beantragten, daß sich der Kranke seinen Anspruch durch einen geringen Beitrag erhalten darf. — Abgelehnt bon allen bürgerlichen Barteien.

Die Familienhilfe ift in das Belieben der Raffe geftellt, - Die Sozialdemokraten beantragten,

baß die Familienhilfe unbedingt gewährt werben muß. Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien. Auch hinfichtlich einer befferen Zentralisation der Kran fentaffen wurden die dahinzielenden Antrage der Sozialdemofraten abgelehnt. Nach wie vor haben wir eine ganze Reihe von Kassenarten. Wir zählen Orts-, Land-, Be-triebs-, Innungs-, Knappschafts- und Ersatkassen. Sehr

leicht ware es durchführbar gewesen, die Land. Betriebs-und Innungskassen zu beseitigen. In diesen drei Kassen-arten wird der Einfluß der Bersicherten gleich Kull sein Bei ben Landkrankenkaffen ift

bas Gelbftverwaltungsrecht ber Berficherten gang ausgeschaltet

und kann ihnen solches nach der Satzung gewährt werden. In den Betriebskrankenkassen ist der Unternehmer der geborene Borfigende und in den Innungsfrankenkaffen berrschen die Innungsmeister.

Aus der Partei.

Protestversammlungen gegen bie Militärdiftatur. Berfammlungen, in benen bie Borgange in Babern und die Saltung bes Reichstags fowie bie Stellung bes

Reichsfanglers besprochen werben follen, finden ftatt wie Ettlingen am Conntag, 14. Dezember, nachmittags 3 Uhr in ber Reftauration Eraut.

Rnielingen am Conntag, 14. Dezember, abends 7 Uhr

m großen Saale des Kolosseum Gaggenan am Mittwoch, 17. Dezember, abends

Rarlsruhe am Donnerstag, 18. Dezember, abends 1/29 Uhr in ber Festhalle (fleiner Gaal).

Parteigenoffen! Sorgt durch rege Agitation für guten Besuch! Es gilt Protest einzulegen gegen die Anmagungen der Soldatesta. Es gilt aber auch die Saltung des Kriegsminifters und des Reichstanzlers gebührend zu kennzeichnen. Nicht zulett muß aber auch ber Umfall der bürgerlichen Parteien dem Bolfe bor Augen geführt werden.

Referent in allen Berfammlungen ift Gen. Reichstags abgeordneter Dr. Queffel Darmstadt.

Das Parteifefretariat. Trinks.

Baden-Württemberg

* Beingarten, 10. Des. Bericobener Bortrag. Der auf Samstag, 18. Dez., geplante Bortrag "Vor hundert Jahren" wird infolge der Lebensbedürfnisbereinsversammlung auf Samstag, 20. Dez., verschoben, was wir allseitig zu beachten

Kommunalpolitik.

* Gemeinberatswahl in Ubstabt. Letten Dienstag fand in Ubstabt Gemeinderatswahl statt. Die Beteiligung war eine sehr starke. Bon 264 Wahlkerechtigten stimmten 241 ab. Die linkstehenden Parteien erhielten 121, 118 und 115 Stimmen, bas Zentrum 120, 117 und 112, erstere erhalten somit 2 Sitze, das Zentrum 1. Das Zentrum hat wieder mit allen möglichen er-laubten und unerlaubten Wäffen gekämpst. So war eine Zentrumsgröße am Wahlmorgen so in Aufregung, daß sie eine Fen-sterscheibe hinausrannte; dem Geschäftsmann, der die Scheibe einsehte, versprach der gute Christ dann neben reichlicher Be-Gemeinde endlich andere Berhaltniffe einziehen und mehr Licht

LANDESBIBLIOTHEK

Außerordentlicher Derbandstag tenden Studenten haben sich schriftlich verpflichtet, von morder Bauarbeiter.

Dritter Berhandlungstag.

Der Berbandstag beriet weiter die verschiedenen Anträge. Er beschloß, daß die von dem Jenaer Berbandstage festgesette Zulage für die Angestellten der Zweigvereine auch in Zukunft an der Hauptkasse bezahlt werden.

Eine längere zum Teil lebhafte Debatte rief ein Antrag Werfel-Nürnberg zum Wahlreglement für den Berbandstag hervor. Rach den disherigen Bestimmungen des Wahlreglements bilbeten die Gruppen Stuffateure, Fliesenleger, Kolierer und Steinbeschlager besondere Wahlbezirke, wählten also eigene Delegierten. Der Antrag Werkel will, daß diese Sonderwahlen wegfallen und die gange Mitgliedschaft eines Wahlfreises — der vom Bezirksausschuß festzustellen ist — eine einheitliche Wahl-körperschaft bildet. Für diesen Antrag traten u. a. auch Winnig und Obenthal, ber frühere Borfibende der Stuffateure, ein. Gauleiter Guttmann bielt die Zeit für berfrüht, allgemeine Bahlen einzuführen. Aus organisatorischen und ideellen Gründen sollte man an dem bisherigen Zustand noch festhalten; der Borstand könne ja beauftragt werden, dem nächsten Berbands-tage eine Borsage zu unterbreiten. Mit 116 gegen 96 Stimmen wurde jedoch dem Antrag Wersel zugestimmt. Dierauf ersedigte der Berbandstag einige Beschwerdefälle aus Lohnbewegungen, die viel Zeit in Anspruch nahmen, für

bie Deffentlichkeit aber fein weiteres Intereffe haben. In mehreren Fällen wurden Unsprüche an die Sauptfasse aus berichie Bahlftellen um Uebernahme der Streiffosten abgelehnt, weil die Genehmigung des Borftandes nicht erteilt war.

Für die Redaktionskommission berichtete nun Merkel-Nürnberg. Die Kommission schlug eine Reihe redaktioneller Aenderungen des Statuts in Verbindung mit den gefaßten Beschlüssen vor, denen der Berbandstag auch zustimmte. Das neue Statut wurde dann einstimmig angenommen. Es tritt, mit Ausnahme der Arbeitslosenunterstützung, am 1. Januar 1914 in

Ein Antrag, den nächsten ordentlichen Verbandstag er 1916 stattfinden zu laffen, verfiel ber Ablehnung. Berbandsvorsitzender Paeplow ging noch furz auf die

Wiplitterung der Stuffateure in Köln ein. Alle Gruppen mußten fich im Bauarbeiterbande wohlfühlen können. Es solle verfucht werben, die Schmergen ber Stuffateure gu berfteben und fie mehr gur Mitarbeit berangugiehen.

Damit waren die Arbeiten bes Berbandstages beendet. Mit einem Schlufwort Baeplows und einem Soch auf die Organifation wurde die Tagung geschloffen.

Die Zaberner Rekruten vor dem Ariegsgericht.

Strafburg, 11. Dez. Bor bem Kriegsgericht ber 30. Dibifion hatten sich heute brei bon jenen Zaberner Refruten gu berantworten, die über gewiffe Borfommniffe in ber Injtruftionsstunde oder innerhalb der Kaserne des Insanterie-regiments Nr. 99 Unberusenen Mitteilung gemacht und so deren Beröffentlichung in der Presse beranlast haben sollen. Das Berjahren ist öffentlich. Gleichwohl kann weiteres Pub-likum nicht zugelassen werden, da der Saal nur kein ist und die gahlreich erschienenen Berichterstatter allein ben Raum füllen. Die Angeklagten Hent, Belli und Scheible, die früher der 5. Kompagnie des Infanterieregiments 99 angehört hatten, sind jetzt dem Regiment 132 bezw. 136 in Strasburg überwiesen. Die Anklage lautet auf Bergehen gegen den § 101 des Strasgesethuches und auf Ungehorsam. Der Anklagevertreter beantragte gegen Senk sieben Monate und gegen Scheible und Belli je brei Monate Gefängnis.

Das Urteil lautet gegen hent auf feche Bochen Mittelarreft, gegen Belli und Scheible je brei Bochen Mittelarreft.

Die Begründung bes Urteils lautet ungefähr folgendermaßen: Es war zwar nicht vorauszusehen, daß die Angaben ber Solbaten jo große Berbreitung finden würden. Die Leute nahmen an, da ihre Angaben nicht für die Deffentlichkeit bestimmt waren, was man ihnen auch versprochen hatte. Dagegen konnte das Gericht nicht annehmen, daß der § 101 nicht in Frage komme, denn es handelt fich um militarische Angelegenheiten, auch weil ber Angeklagte Benk fagte: wir müssen unser Recht selbst wahren. Objektiv ist also ein schwerer Berstoß gegen die Disziplin gegeben, serner auch gegen das Solidaritätsgefühl der Soldaten. Die Leute haben die Tragsähigkeit ihrer Handlung nicht gekannt, dagegen trifft sie der Borwurf, daß sie ohne weiteres den Angaben bes Elfässer Redakteurs Glauben ichenkten. Richtbestowe-niger hat bas Gericht Milbe walten lassen. Die Untersidungshaft wurde den Leuten nicht angerechnet, bagegen wurden die Berurteilten fofort aus der Saft entlaffen.

Letzte Nachrichten.

Aus bem babifden Landtag.

Die Konferbativen haben ihren Initiativantrag, ber bezweckt, den mittleren Beamten und Arbeitern in der ersten Kammer einen Git ju bewilligen, gurüd-gegogen. Der Antrag war natürlich nur demagogisch

Broteftversammlung gegen die Standalaffare in Babern. Freiburg, 11. Dez. In einer überfüllten Bolfsversamm-lung in der "Sinnerhalle", welche von der Sozialdemokratie arrangiert war, wurde gegen die skandalösen Borgänge von Zabern protestiert. Redner des Abends war Redakteur Gen. Geilex-Willhausen i. E. Das Berhalten des "vor-bildsichen" Refrutenerziehers v. Forstner wurde einer gebilhrenden Kritik unterzogen, während welcher die Berfammlung durch Zurufe bewies, wie man in weitesten Volkstreisen das Auftreten dieses unverfrorenen Leutnants einschätzt. Aber

erhielten das nötige gesagt. In einer Rejolution wurde der Nicktritt des Reichskanzlers und Kriegsministers gesordert. Stubentenftreif.

auch General v. Deimling und der Oberst des 99. Regiments

Berlin, 11. Dez. Die Studenten der Zahnheilfunde an der Leipziger Universität find in den Streif getreten weil ihnen von der Regierung die Erlangung des "Dr. med. tent." abgeichlagen worden ift. Aus dem gleichen Grunde haben nun auch die Berliner Studierenden der Zahnheilfunde den Streif beichloffen. Alle im gabnaratlichen Inftitut arbeigen ab die Arbeit niederzulegen. Heute Abend findet eine Berjammlung statt. In der liber die weiteren Schritte etvaiger Audiens beim Kultusminister sowie über die Fortführung des Streifs beraten werden foll.

Leipzig 11. Dez. Dem Borgeben der hiefigen Studentenichaft der Zahnheilkunde hat sich die Studentenschaft in Wirzourg angeschlossen.

Leipzig, 11. Dez. Bu bem Streif ber Studierenden der Zahnheilfunde an der Universität Leipzig wird gemeldet: Bon den Studierenden der Universitäten München, Bonn, Breslau nud Marburg sind Anschlußerklärungen der hiesigen Studentenschaft eingetroffen.

Leipzig, 12. Dez. Der Streifbewegung unter den biefigen Studenten der Zahnheilkunde haben sich ferner die Universitäten Freiburg i. Br. und Beidelberg angeschloffen.

Berlin, 12. Des. Bon heute an werden die Studierenden der Zahnheilkunde an den Universitätskliniken Berlin, Breslau, Halle und Greifswald in den Streik treten und zwar bis zum 15. Januar 1914, wenn bis dahin die Regierung feine befriedigende Antwort auf die Forderung betreffend die Doktorwürde abgegeben hat.

Der neue ichweizerische Bundespräsident.

Burid, 11. Dez. Das ichweigerische Barlament wählte heute den bisherigen Bigepräfidenten Dr. Soffmann bon St. Gallen gum Bundesprafidenten für bas nachfte Sahr und gum Bigeprafibenten ben Bundegrat Motta.

Masserstand des Rheins.

12. Dezember.

Schufterinfel 2.10 m, geft. 8 cm, Rehl 2.99 m, geft. 19 cm Maxau 4.66 m, geft. 17 cm, Mannheim 3.86 m, gef. 1 cm.

Elegante Damen-Hausschuhe

Preiswerte Wildbox

Damenstiefel

mit Lackkappe moderne Form,

weitgehendste Garantie

Weihnachtspreis Mk. 6.75

(Seide) in vielen feinen Farben mit Pompon

haar, mit Ledereinfaß-Filz und Ledersohle

Preiswerte Box-Kinderschnürstiefel

Nr. 27 - 30 M. 3.95, Nr. 31 - 35 M. 4.50

ferner empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen

Größtes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutchlands

36 eigene Filialen.

.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0

Naturform, genäht und holzgenagelt

Gamaschen Fußbälle

Kameelhaarschuhe, garanfiert reine Wolle u. Kameel-

Weihnachtspreis M.

Damen M. 1.78, Herren M. 1.98

Elegante Box-Herren-

Hakenstiefel

Lackkappe, Derbyschnitt

hochmoderne Form

weitgehendste Garantie

per Pear Mk. 7.50

Fußballstiefel

er, Kaiserstrasse 161 Ecke Ritterstrasse.

Karlsruhe

billigen Preisen!

billigenPreisen!

Briefkasten der Redaktion.

B., Offenburg. Wir haben das Manuffript dem Borfitsenben der Preffommission übermittelt und werden ihn bitten, es

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Arb.-Rabfahrerbund "Solibarität".) Seute Frei-tag, abends 6 Uhr, Probe für bie Rinber-Beihnachtschöre im Bereinslotal. Gbenfalls können noch mehrere Kinder bon 10-15 Jahren baran teilnehmen.

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Sonntag, 14. Dez., Besichtigung der hiesigen Sammlungsgebäude mit Abteilung für Altertums- und Bölferkunde, Waffen- und Münzsammlung, Naturalienkabinett ufw., unentgeltlich. Zusammenkunft auf dem Friedrichsplatz 3/2 Uhr. NB. Montag, 15. Dez., Mo-

natsverjammlung. 5877 K.-Mühlburg. (Bruderbund.) Heute, Freitag, Singstunde für Männerdor im kleinen Saal des "Kühlen Krug" punkt halb 9 Uhr. Um vollsählige Beteiligung wird höfl. gebeten. Unsiere regelmäßige Singstunde findet von jeht ab wieder Montags für gemischten Chor und Freitags für Nännerchor im

oben genannten Saale statt. Durlach. (Arbeiterradsachrerbund Solidarität.) Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Sonntag nachmittag punkt 2 Uhr im "Lamm" (Saal) unsere Generalversammlung stattfindet. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Statuten vom Bund find mitzubringen.

3. Faber, Ortsgruppenleiter. Durlach. (Soz. Berein.) Samstag, 13. Dezember, abenbs 1/9 Uhr, im "Schwanen" Mitglieberversammlung mit Bortrag, wozu wir möglichst vollzähliges Erscheinen erbitten. Bretten. (Sozialdem. Berein.) Samstag abend halb 9 Uhr: Parteiversammlung im Gasthaus zum "Engel". Erscheinen aller Parteigenossen Shrensache.

Werbt neue Abonnenten für den Bolksfreund

gue Weihnachten

gekochten u. rohen Schinken kleine Ruß- u. Rollschinken Parifer Lachsschinken Thuringer u. weftfäl. Salami

Co

idone

Herre

kleide

lauft ma

Fra

fowie familiche norddeutice Wurstwaren in nur guten Qualitäten.

Offo Schenk

Durlach, Hauptstr. 84

Filder-Sauerkraut 1 Pfd. 8 Pfg. 3 Pfd. 20 Pfg.

Neue Linsen Pfd. 20 und 25 Pfg.

neue gelbe Erbsen Pfd 20 Pfg.

neue grüne Erbsen

Pfd. 23 Pfg. Deue Perl-Bobnen Pfd. 20 Pfg.

Dörrfleisch Pfd. Mk. 1.15.

Edite Frank= furter Würftel Paar 24 Pfg.

baicu zu verkauten.

Einige 4 Monate alte beutschie Riefen - Schecken , Beig-Säfinnen, und Mammlet find billig zu verfaufen. 5866 Rüppurrerftraffe Pr. 100,

Anguieben Sonntag morger

LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Grosser

Damen, Herren und Kinder

staunend billigen Preisen.

Schuhhaus Münzner

Südstadt: Werderpl. 34. Mühlburg: Rheinstr. 12.

:: :: und neuesten Façonen :: ::

Uhren jeder Art und Preislage. Uhrketten für Herren u. Damen, Ohrringe, Colliers,

Broschen, Armbänder, Armreife, Herren- und

Damenringe, Cigaretten-Etuis, Spazierstöcke,

Krawattennadeln, Manschettenknöpte, Taschen-

= lampen und Feuerzeuge etc. ==

in allen Preislagen.

Hans Meissburger,

Durlach

Uhrmacher Haupfsfr. 38.

Trauringe, Bestecke, Wand-n. Weckeruhren

Herrenstöcke, Taschenlampen, opt. Waren

kaufen Sie gut und billig bei

Adolf Schäfer, Durlach 26 Hauptstrasse 26.

Wegen Umzug gebe ich 10-20 Prozent Rabatt.

Grosse Auswahl! — Billige Preise!

Ulsfer, Palefofs, Bozener Mäntel, Anzüge, Pelerinen, Joppen,

HOSEN für Herren, Burschen und Knaben,

Arbeiter-Kleider,

Palefofs in schwarz und farbig, Ulster.

Costumen, Costumeröcke, Jacken,

Blousen für Damen in allen Weiten.

Grosses Lager in Herren-Mode-Artikeln.

Waldhornstrasse 25, Eingang Kaiserstrasse.

= Ettlingen: Kronenstraße. =

Durlach.

Beute Freitag

frische

und morgen Samstag

idones Saweinesleisch

empfiehlt

Fr. Weber, Anerftr. 50.

Cehr gut erhaltene Herren= und Franen=

kleider, Schuhe, Stiefel,

Weikwaren

lauft man am besten u. billigften

nur bei

Frau Waldvogel

Durlacherite. 55.

hnachts-Verkauf

em Vorsikenihn bitten, es

seite 6.

Heute Freiseihnachtschöre hrere Rinder , Besichtigung ng für Alter-

mmlung, Na= nenkunft auf 15. Dez., Mog" punkt halb gebeten. Uns

Den Mitglies g punkt 2 Uhr lung stattfingegeben. Um eten. Statu=

ung mit Bor= nen erbitten. halb 9 Uhr: . Erscheinen

[ksfreund] en Schinken

Rollichinken sichinken itfäl. Salami tliche Burftwaren Qualitäten.

henk uptstr. 84

raut

Pfg. nsen und

elbe n rüne

Pfg. onen sch 1.15.

irftel

kaufen. alte deutschi Schwarz Mammler Nr. 100, nts.

ag morger

Hausverkauf.

Schönes 4-Bimmerhaus, in der Leber-u. Griebenwürfte Sfibftabt gelegen, ift um ben binigen Breis bon 27 500 DR. mit geringer Angahlung gu ber-

Offerten unter Nr. 5874 an bie Expedition bs. BI.

Bu berfaufen: 1 bollftanb. Federnbett, fehr gut erhalten, 1 gutes Kanapee, 1 Wasch und 1 Nachtisch, sowie ein runder Tisch, zus. 35 Mt. Zu erfrag. Warttstr. 5, Mühlburg.

Sagsfeld. Wohnung von 2 eb. auch 8 Zimmer mit Wasser und Gas, in Nähe der Bahnhöse, auf 1. April zu vermieten. Schulftr. 49. 5869

Weihnachts-Verkauf auf Kredit!

Grosse Preisermässigung in allen Abfeilungen. Sehr bequeme Teilzahlungen.

Kredithaus Ittman

Rondellplatz.

Sonntags von 11 bis 6 Uhr geöffnet. 7872 5872

Durlach.

Freitag, den 12. Dezember 1913.

ruhig auf meine Sachkenntnis und Reellität beim Schuhkauf - ich habe das grösste Interesse, Sie gut, gewissenhaft und preiswert zu bedienen.

für Damen und Herren :-: elegant und praktisch Mk. 6.50 7.50 8.50 10.50 12.50 14.50 16.50

> Schnür- und Schnallenstiefel mit Woll-oder Fellfutter. Doppelsohlen-Stiefel. Korkboden-Stiefel. Kinder-Stiefel:: Reizende Neuheiten für Ball und Gesellschaft. :: Hausschuhe, Pantoffel.

Schuhhaus Zucker

Mauptstrasse 86.

Schlaflos!

Kopfschmerz! Versuchen Sie Dr. Bergmanns Baldrian-Nerventropfen ,Bonal

(Destillat) à Mk. 1.00. Drog. D. Mayer, Wilhelmstr. 20.

Pfannkuch & C Grifd eingetroffen:

Der erfte Waggon Holländer Blumenkohl. Ropf 35 u. 40.3 Frische

Soward 5889 murzeln

Bfund 30 -



Heute abend im Klubhaus Spieler-Versammlung

Sonntag, den 14. Dez. 1913 auf unserem Platze:

Union Pforzheim II u. III gegen Frankonia II u. III. Beginn 2¹/₂ bezw. 1 Uhr. I. Mannschaft in Pforzheim. Abfahrt 11.80 in Durlach

getroffen und empfehle mich bei Bedarf der Arbeiterschaft ben Durlach und Umgebung bestens. Auch größere Auswahl in Vereinsbäumen. 5716 Hochachtungsvollft

h. Busch, Durlach im "Gambrinne", Sauptftr.



Mühlburg, Lamenstr. 1.

ist die Beit, wo ich als paffende Weihnachts-Geschente bestens

empfehle: Anter-Herrennhr, 15 Aubis bon Mt. 16.— an, Chlind.-Herrennhr, 10 Aubis, bon Mt. 16.— an, Chlinder-Herrennhr, 6 Aubis, bon Mt. 8.50 an, 585 Gold. Damennhren, 10 Aub.

585 Gold. Damenuhren, 10 Kub.
bon Mt. 25.— an,
883 Gold. Damenuhren, 10 Kub.
bon Mt. 17.50 an,
6ilb. Damenuhren, 10 Kubis.
bon Mt. 15.— an,
6ilb. Damenuhren, 6 Kubis,
bon Mt. 8.50 an,
383 Gold. Exau=Riuge,
das Haar bon Mt. 10.— an.

Große Auswahl in Taschenuhren, Wanduhren, Trauringe, Gold u. Silber. Eigene Reparaturwertstätte.

Franz Benesch Uhrmacher.

Billiges Bilb-Angebot!

Ein weiterer Baggon Safen trifft fur bieje Boche ein und bertaufe um fofort frijch ju raumen: Shlefifde Riesenhasen pr. St. 3.80 bis 4.30

Rehe

Schlegel und Mücken in jeder Preislage.
Schlegel gebe auch geteilt ab.
Vasanenbähne u. Dennen, Schnepfen, Arammetsvögel.
Wildenten, ff. Mastgeflügel, Wluss und Seefische.
Strafburger Bratgänse, auch im Ausschnitt in bekannter Eite und billigstem Tagespreis.

Telefon 1415. Carl Bfefferle pringenfir. 23. Freitag auch auf dem Werberplammartt.

Samstag auch auf bem großen Martie, Stand bor ber ebang. Stadtfirche. - Prompter Berfand Bitte genan auf meine Firma Carl Pfefferle

und Telephon 1415 zu achten. Berfaume niemand meine Weihnachts-

Ausstellung am Sonntag 14. Dezember von abends 5 Uhr an zu besichtigen.

Dipline, gute, m. f. Raften u. 1
billig zu berkaufen. Möhler,
Sofienftr. 56, Stb. 1. Eingang,
4. Stod rechts.

Sofienftr. 47, 4. St. r.

Grammophon, gut erhalt.

4. Stock rechts.

5867

Gilmuchmaschine fast neu, schiellen, bill. 3. verf.

Swerf.

5825 Kronenstr. 58, 4. St.

5867

Wilhelmstr. 47, 4. St. r., schied wife, bill. 3. verf. schied möbl. 3tmmer sost durlach, Spitalitt. 18 II.

LANDESBIBLIOTHEK

TIO.

Musgabe i

Di

liche Ver

erften D

Wochen

bort nid

urteilun

raten m

bie info

mabri

teit hat

der Hu Das

tärftraf

Ungeho

oder B

Redatt

flarun

fie nich

der bei

felbftb

viel st

Militi

baten,

urteil Frage

eine !

fende habe.

eine Muni

das t

fittli

geloc

befel

getü Obe eror

folg ftob icher Hill

Arbeiter=Gesangverein "Freiheit"

Karlsruhe-Beiertheim.
Samstag, ben 13. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale

Sonnenwendereier

Derbunden mit Musik, Gesang, Theateraussührungen und Sierzu laden wir unsere verehrl. Mitglieder sowie Freunde und Gönner unseres Bereins aufs freundlichste ein. Besonders bitten wir die Sangesgenossen von Karlsruhe, uns bei dieser Beranstaltung nach Kräften unterstützen zu wollen.

Der Vorstand.

Heute Freitag Operettenabend. MANAGEMENT MANAGEMENT

Weihnachts=Messe

in der Großh. Landesgewerbehalle Karlsruhe Rarlfriedrichftr. 17 - Teleph. 985

Husstellung, Verkauf und Verlosung

von Handwerkererzeugnissen

Eintritt an Werktagen frei, Sonntags 10 Pfennig.

Besuchszeiten: an allen Werktagen bon 10-1 u. 3-8 lihr abends Dienstag und Freitag bon 3-10 Uhr

an Sonntagen bon 11-7 Uhr abenbs.

Sämtliche

Bedarfsartikel zur Weihnachtsbäckerei in frischer Ware

Carl Löfch, Körnerftraße 26,

Ralk-Gier 10 Stück 76 A

frische Eier 10 Stück 88 A

Die beliebte

Magarine per Pfund 90 Pfg.

per Pfund Mk. 1.40.

cherer

in fämtlichen Filialen.

Verkaufe und

Saufe fortwährend neue und getragere Gerrenkleider, Schuhe, Stiefel blaue Arbeitsanzüge, gebr. Uhren Baffen, Gold und Silber, Brillanten, Jahngebisse, Pfandligeine, Möbel, Reisetoffer.

Erftes größtes An. Levy u. Bertanfegeichäft Martarafenftr. 22. Zel. 2015.

Ihr Weg lohnt sich wenn Sie

einfaufen. Reine Labenfpefen. Rur neue Ware. Conntage bie 7 Uhr offen Vorteilhafte Geschenk-Artikel!

Unter-Röcke

Farbige Wäsche

Bett-Wäsche ::

Damen-Hemden mit gestickter Passe 1.40 Damen-Hemden Ia Qualität schöner Stickerei 1.25 oder Feston 1.75 1.45 Damen-Hemden vorzügl. Qual., in eleg. 1.70

Damen-Beinkleider gebogt 1.45 1.25 95 Damen-Beinkleider beste Verarbeitung 1.45 Damen-Beinkleider vorzügliche in eleganter Ausführung 3.25 2.75 2.25

Prinzess-Röcke ausserordentlich vorteil-haft 8.75 6.50 4.75 Stickerei-Röcke grosse Auswahl 1.95 95% Stickerei-Röcke besonders elegant 6.50 4.75 3.45

Damen-Hemden farbig . . 2.25 1.75 1.25 Damen-Beinkleider farbig 1.90 1.45 95 & Damen-Nachtjacken farbig 2.25 1.70 1.25 Anstands-Röcke 2.45 1.75 1.35 Herren-Hemden farbig . . 2.90 2.25 1.65 Knaben-Hemden Grösse 50-100 1.00 75%

Kissen-Bezüge grosse Auswahl 1.90 1.45 3.75 Parade-Kissen mit schöner Stickerei und 2.45 Damast-Bezüge weiss und farbig 4.50 3.75 Bettücher in Cretonne oder Halbleinen 3.45 2.75 1.90 Ober-Bettücher mit Stickerei od. Wasch-

Kinder-Hemdchen 55 45 25 153 95 65 45 25% Kinder-Jäckchen gestr. 45 30 24 18 Einlagen-Deckchen Gummi-Einlagestoffe 3.25 2.50 1.95

Taschen-Tücher

Batist-Tücher, weiss 1/2 Dtzd. 1.25 65 48 Batist-Tücher, farbig Schweiz. Stickereitücher 2.25

Taschen - Tücher, gebr.- 76% fertig, 1/2 Dtzd. 1.25 95 Taschen-Tücher, reinlein. 1.25 Schuss, 1/2 Dtzd. 2.00 1.60 1.25 Taschen-Tücher, reinlein. 2.95

Taschen-Tücher mit Buch-staben u. farb. Rand 1/2 Dtzd. 1.40 Taschen-Tücher, weiss, handgest.Buchst.1/2Dtz.2.65 1.80

Taschen-Tücher, reinl. mit 3.80 handgest. Buchst. 1/2 Dtz. 3.80

Mode-u. Aussteuerhaus

Kaiserstraße, Ecke Lammstraße.

5863

LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg